Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/ Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

DIPLOMARBEIT

CENTER of LITERATURE - Glasgow

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs unter der Leitung von

WALTER CERNEK, Ass.Prof. Mag. arch. Dr. techn.

Institut für Architektur und Entwerfen
e253.6 Abteilung Gestaltungslehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung von

JOCHEN PANZENBÖCK
e0526829

TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN
Vienna University of Technology

Wien, am .....

„Wenn du einen Garten und dazu noch eine Bibliothek hast, wird es dir an nichts fehlen."
Marcus Tullius Cicero (106 v. Chr. - 43 v. Chr.), röm . Politiker, Schriftsteller u. Philosoph

Diese Arbeit ist im Zuge des Masterentwerfens an der Abteilung Gestaltungslehre & Entwerfen (TU Wien) im Wintersemester 2012 entstanden. Das Entwerfen stand unter dem Überbegriff „Literature and the City" und fand in Kooperation mit der University of Strathclyde, der Mackintosh School of Art, der Bauhaus-Universität Weimar, der Universität Stuttgart und dem University College Dublin statt. Im Kern dieser Thematik geht es um die Inszenierung von Literatur im schottischen Glasgow - um ein Zentrum für Literatur - einem Ort wo das Lesen, das Schreiben und das Buch zelebriert werden: ein Ort der Konzentration, Reflexion, Ausstellung und Aufbewahrung.

The following Master's thesis presents a response to a theme entitled "Literature and the City" and was undertaken as part of the 2012 winter semester studio at the Department of Gestaltungslehre & Entwerfen, Technical Univerity of Vienna. The project involved a collaboration between the two schools of architecture in Glasgow (The Univerity of Strathclyde and the Makintosh School of Architecture), the Bauhaus-University of Weimar, the University of Stuttgart and the University College in Dublin. The brief involved the design of a centre for literature; not only for a place of concentration, reflection, exhibition and archiving, but also one in which reading, writing and the book is celebrated.

INHALT:

1 GLASGOW

1.1 die STADT

Historisch
Modern

1.2 ARCHITEKTUR

Charles Rennie Mackintosh
Alexander Thomson
Zaha Hadid
Norman Foster
Richard Horden
David Chipperfield

2 LESEN & SCHREIBEN

2.1 der AUTOR und sein WERK

2.2 CHRONIK des LESENS

2.3 LESEN

3 BIBLIOTHEKEN

3.1 BIBLIOTHEKEN des neuen JAHRTAUSENDS

Bibliothek und Kulturzentrum in Thurles, Irland

Universitätsbibliothek in Utrecht, Niederlande

Jakob-Willhelm-Grimm Zentrum in Berlin, Deutschland

Bibliothek der Universität der Azoren in Ponta Delgada, Portgugal

4 ENTWURF

4.1 BESTANDSANALYSE und KONZEPT

Umgebung
Otago Street
Grundstück
Erschließungskonzept

4.2 PLANDARSTELLUNG

Lageplan
Grundrisse
Ansichten
Schnitte
Detailausbildungen
Visualisierungen

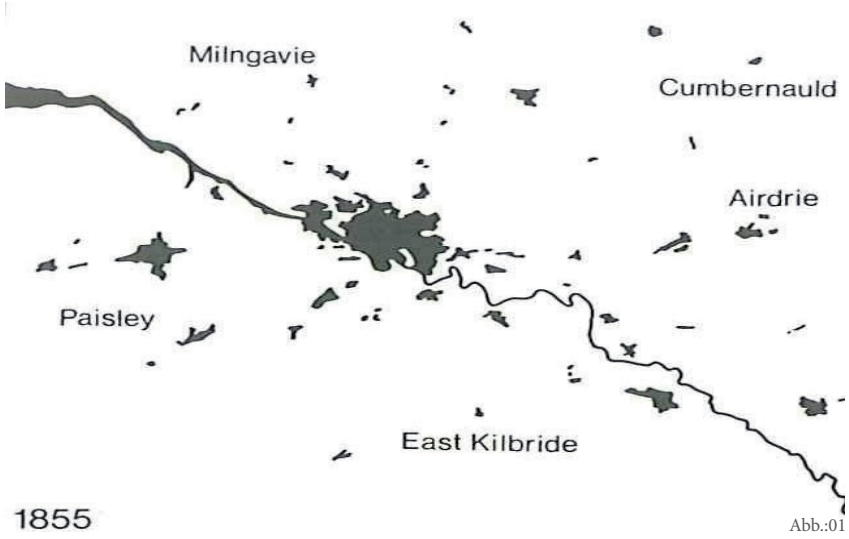


Abb.:01

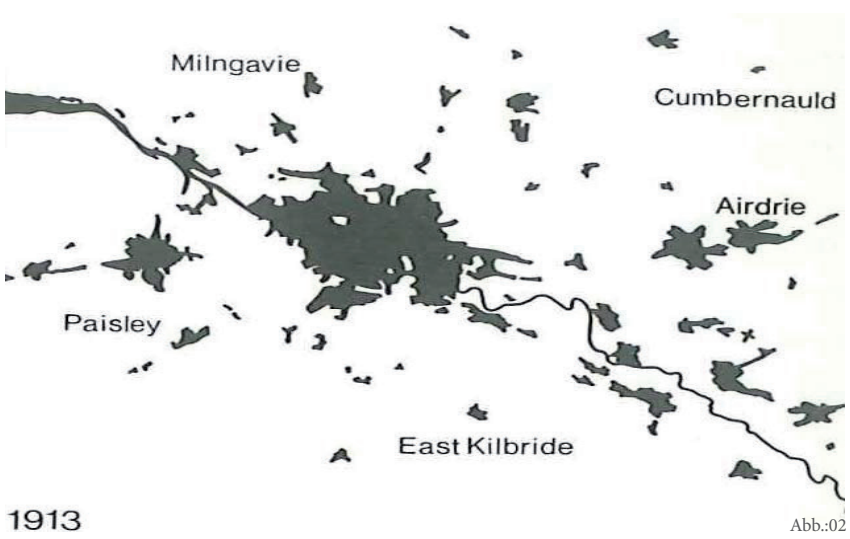


Abb.:02

Der River Clyde war Ausgangspunkt für erste Ansiedlungen im heutigen Glasgow. Als es von den Römern besiedelt wurde, bauten sie 140 n Chr. die „Antoniuswall", von der Reste bis heute zu sehen sind. Sie hatte die Aufgabe das römische Britanien vom keltischen und piktischen Caledonia zu trennen. Im 6. Jahrhundert wurde Glasgow schließlich von dem Missionar Sankt Mungo gegründet. Durch diesen christlichen Einfluss wurde Glasgow zu einem religiösen Zentrum. Im 12. Jahrhundert begann der Bau der St. Mungo´s Cathedral. 1451 wurde die Universität gegründet. So wurde Glasgow Anfang des 16. Jahrhunderts nicht nur zu einem religiösen, sondern auch zu einem akademischen Zentrum. Weitere wichtige Einflusspunkte für das heutige Glasgow waren unbestritten die Industrie und der Handel, beides Aspekte durch die die Stadt sehr einflussreich für das restliche Schottland und auch insbesondere Edinburgh wurde. Der Schiffsverkehr auf dem River Clyde bildete den Grundstein für den Handel in Glasgow und machte die Stadt zu einem Warenzentrum. Der Zugang zum Atlantischen Ozean trug zum Wohlstand des britischen Königreichs bei. Es wurden Waren importiert und nach ganz Europa verkauft. Die britischen Kolonien erlaubten den Import von Zucker und Tabak. Während des 19. Jahrhunderts wurde Glasgow eine Industrie- und Werftbaustadt - Kohle und Eisen kamen aus Lanarkshire. Glasgow wurde „die zweite Stadt des Empire". Nun spielten auch die Baumwollindustrie und die Textilherstellung eine zentrale Rolle. Es entstanden weitere Arbeitsplätze, die Leute aus ganz Schottland, Irland und dem übrigen Europa anzogen. Glasgow

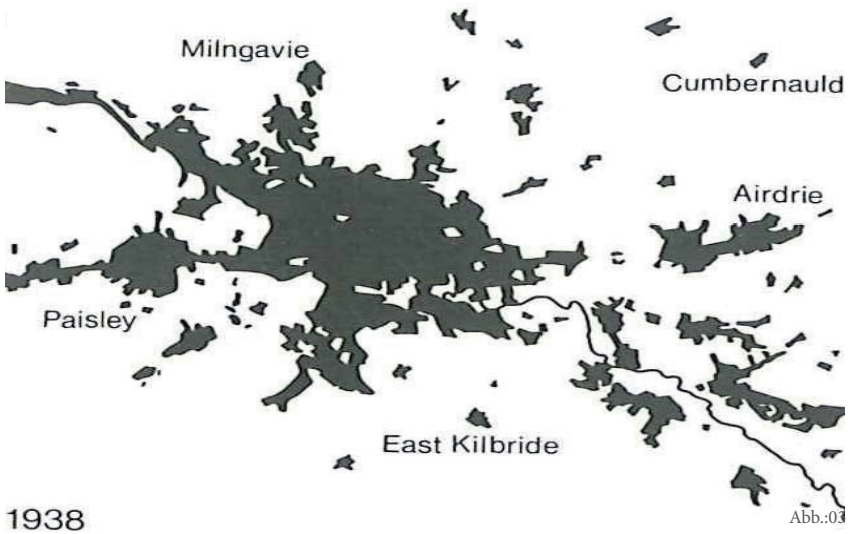


Abb.:03

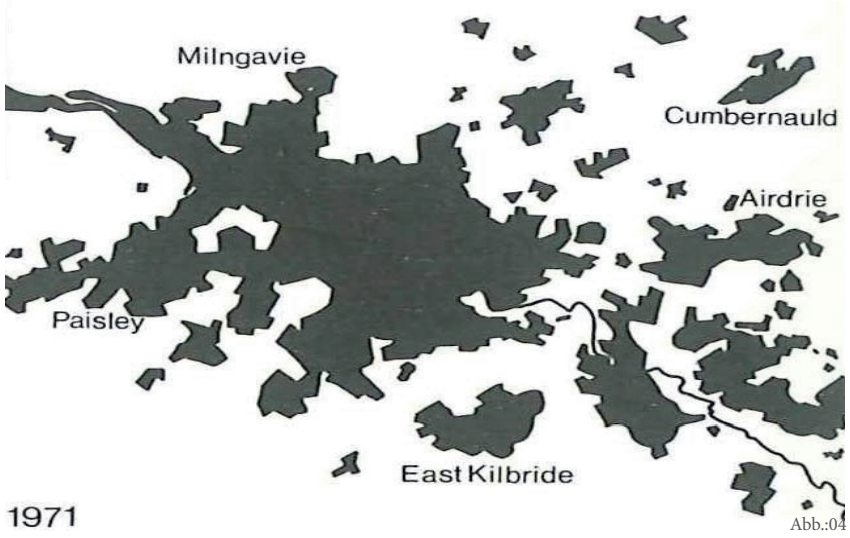


Abb.:04

entwickelte sich zu einer der reichsten Städte der damaligen Welt. Es wurde in Bibliotheken, Parks, Museen und Fabriken investiert. Durch außergewöhnliche Gebäude, wie die „Glasgow School of Art“ von Charles Rennie Mackintosh, wurde die Stadt zu einem wichtigen kulturellen Zentrum. Der große Niedergang begann bald nach dem ersten Weltkrieg mit dem Einbruch der Weltwirtschaft. Billige Arbeitskräfte aus anderen Regionen wurden zur Konkurrenz für die Bevölkerung. Die politisch Situation für die Arbeiterklasse verschärfte sich. In den 1960er Jahren ging es bei den Wirtschaftstreibenden weiter bergab. In den nächsten Jahrzehnte kam es zur Schließung der Stahlwerke, Kohleminen und anderen Schwerindustriewerken. Es folgte eine Massenarbeitslosigkeit und der Zerfall der Stadt. Trotz Schiffsneubauten musste eine Werft nach der anderen schließen. Mitte der 1980er Jahre kam nach Langem wieder der erste Aufschwung. Ein Finanzzentrum wurde geschaffen und die leeren Fabrikgelände wurden von der Unterhaltungsindustrie bezogen. All diese Ereignisse prägen bis heute die Architektur und das Stadtbild von Glasgow.

Abb.:05

Das moderne Glasgow, welches sich in den 1990ern entwickelte, investierte stark in die Renovierung und Restaurierung der Stadt und wurde zur europäischen Kulturhauptstadt. 1999 wurde Glasgow mit dem Architektur- und Designpreis prämiert. Die Stadt entwickelte sich von einer Industriestadt zu einer modernen Kulturstadt, in der unterschiedlichste Kongresse abgehalten werden. Eine Bandbreite an Museen wie das Glasgow Science Center oder das Glasgow Riverside Museum of Transport von Zaha Hadid spielen eine große architektonische Rolle. Im gleichen Atemzug ist ebenfalls das Clyde Auditorium von Norman Foster und der Glasgow Tower von Richard Horden zu nennen. Eine andere Seite von Glasgow ist jene, die der Niedergang der Schwerindustrie am stärksten getroffen hat, es sind Viertel wie Calton welches nahe dem Zentrum liegt. Diese sind von einer wahren Massenarbeitslosigkeit und starker sozialer Armut betroffen. Hohe Kriminalität ist die Folge der sozialen Missstände.

Charles Rennie Mackintosh

(* 7. Juni 1868 in Glasow; + 10. Dezember 1928 in London)

Abb.:06

Charles Mackintosh war schottischer Architekt, Innenarchitekt, Designer, Kunsthandwerker, Grafiker und Maler, weiters Mitbegründer der Gruppe „the Four“, die unter anderem starken Einfluss auf die Glasgow School ausübte. Er war Vorläufer der Modern Art. Durch seine außergewöhnliche Begabung und sein künstlerisches Geschick trat Mackintosh 1884 in das Architekturbüro von John Hutchinson ein. Zu diesem Zeitpunkt war Charles erst 16 Jahre alt. Seine wichtigsten Werke sind:

Abb.:07

Abb.:08

Die Queen‘s Cross Church (1898) ist die einzige Kirche, die von Charles Rennie Macintosh gestaltet wurde. Er war verantwortlich sowohl für die Aussen- als auch für die Innenarchitektur. Im Gegensatz zu vielen anderen Kirchen in Glasgow hat diese keinen riesigen hoch auftragenden Turm. Sie wirkt mehr wie eine Burg und wird auch von anderen Architekten „modern gothic“ genannt. Die Kirche enthält viele Macintosh-Details, wie beispielsweise das von ihm gestaltete Glasfenster. Heute ist die Kirche der Hauptsitz der Macintosh Society und beinhaltet eine Bibliothek und auch ein kleines Cafe mit Souvenirladen.

Die Glasgow School of Art (GSA) ist eine 1845 als Glasgow Government School of Design in Glasgow gegründete Kunsthochschule. Momentan sind rund 1600 Studenten eingeschrieben. Unter den bekannten Professoren und Studenten befinden sich Namen wie Alasdair Gray (* 1934), schottischer Schriftsteller und Alexander Mann (1853–1908), schottischer Maler.

Alexander Thomson

(* 9. April 1817; + 22.März 1875 in Glasgow)

Abb.:09

Alexander Thomson war schottischer Architekt und Architekturtheoretiker. Er entwickelte seinen eigenen Stil mit ägyptischen und griechischen Einflüssen, die modern adaptiert wurden. Ein Beispiel dafür sind Thomsons Ägyptische Hallen auf der Union Street. Die Egyptian Halls befinden sich auf der Ostseite der Union Street und wurden zwischen 1870 und 1873 gebaut. Das viergeschossige Gebäude mit seiner sehr aufwändigen Fassade wurde um eine große zentrale Treppe mit großen Freiflächen als Nutzflächen errichtet. Im Erdgeschoss befinden sich Einzelhändler, jedoch ist das Gebäude zum größten Teil geschlossen und ist trotz vielfacher Restaurierungsversuchen in einem höchst desolaten Zustand. In der ersten Etage verfügen die ägyptischen Hallen über sehr dekorativ vorspringende Piaster und die für Thompson typische Ornamentik. Neil Baxter, Sekretär der Royal Incorporation of Architects in Schottland, meinte, dass die ägyptischen Hallen das schönste erhaltene Beispiel eines Geschäftshauses sind.

Abb.:10

Abb.:11

Zaha Hadid

(* 31. Oktober 1950 in Bagdad)

Zaha Hadid wuchs zusammen mit ihren beiden Brüdern in einem vom Bauhaus-Stil geprägten Wohnhaus im Irak auf. Schon als Kind entwarf sie ihr eigenes Kinderzimmer, dieser Plan wurde von einem Tischler als Vorlage für viele weitere Kinderzimmer in Bagdad verwendet. Ihre Schulzeit verbrachte sie in einer von katholischen Nonnen geleiteten Klosterschule in Bagdad, später in einem schweizer und einem englischen Internat. Den Durchbruch schaffte sie 1993 mit dem Entwurf des Feuerwehrhauses des Vitra-Werks in Weil am Rhein. Hadids Architekturbüro ist auch im Bereich Design tätig und realisiert verschiedenste Entwürfe. Mit dem neuen Riverside Museum haben Zaha Hadid Architects ihr erstes öffentliches Großprojekt in Großbritannien realisiert. Gezeigt werden über 3000 Exponate zum Thema Transport, Verkehr und Reisen, von Kleinstobjekten bis zum historischen Großsegler Glenlee, der vor dem Museum im River Clyde ankert. Durch den Niedergang der Industrie hat sich das Hafenareal an der Mündung des Kelvin in den Clyde in den letzten Jahrzehnten zu einem beliebten Wohn- und Geschäftsgebiet entwickelt. Der Bau reagiert auf beides, sowohl auf die Geschichte dieser Umgebung als auch auf die Zukunftsvisionen. Die unregelmäßig gezackte Dachlinie lässt an eine Industriehalle denken, während der stark geschwungene Grundriss sich von den historischen Vorbildern deutlich abhebt. Es finden sich so unterschiedliche Exponate wie historische Kostüme, Kinderwagen oder Skateboards zusammen.

Abb.:12

Norman Foster

(* 1.Juni 1935 in Reddish)

Zunächst waren alle Entwürfe von Norman Foster durch den High-Tech-Stil gekennzeichnet, ein Stil der stark von Maschinen beeinflusst war. Später entwickelte er einen weitaus zugänglicheren Ansatz an scharfkantiger moderner Architektur. Parallel zu Richard Rogers übte Foster entscheidende Einflüsse auf die britische Architekturszene aus. Es entstammten wichtige Nachfolgevertreter der dortigen High-Tech-Architektur aus seinem Mitarbeiterkreis. Das Clyde Auditorium, auch Armadillo genannt, ist ein Konzerthaus welches direkt am River Clyde in der Finnieston Street angesiedelt ist. Es zeichnet sich durch seine organische Schuppenform aus und bietet Platz für rund 3000 Besucher. Es wurde am 7. September 1997 eröffnet. Die Baukosten betrugen an die 35 Millionen Euro. Im Auditorium wurden auch große TV-Shows wie Britain‘s Got Talent und X Factor übertragen.

Abb.:13

Abb.:14

Richard Horden

(* 1944 in Leominster, Großbrittannien)

Richard Horden ist Direktor der -micro compact home ltd.- mit Sitz in London. Der Brite studierte Architektur an der AA in London und arbeitete zehn Jahre bei Sir Norman Foster and partners. Seit 1985 ist er selbstständig und seit 1999 führt er mit zwei Partnern das Londoner Architekturbüro Horden Cherry Lee Architects. Sein Werk wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem 1993 mit dem Financial Times Award für Architektur sowie 2003 mit dem Building of the Year Award und zwei RIBA Awards. Das Glasgow Science Centre ist ein Besuchermagnet am südlichen Ufer des River Clyde in Glasgow. Queen Elizabeth II eröffnete es am 5. Juni 2001 und es ist einer von Großbritanniens beliebtesten Orte. Es ist ein speziell gebautes Wissenschaftszentrum aus drei Hauptgebäuden, die der Science Mall, dem IMAX-Kino und dem Glasgow Tower, konzipiert von Richard Horden. Der Glasgow Tower ist freistehend und mit seinen 127 Meter Höhe ist er derzeit der höchste Turm in Schottland. Weiters hält er den Guinness-Weltrekord für den höchsten Turm der Welt, in der die gesamte Struktur in der Lage ist, sich 360 Grad zu drehen. Er ist so konzipiert, dass er mittels Computersteuerung zu drehen ist, um sich in den Wind zu stellen. Es gibt eine mit 523 Stufen lange Fluchttreppe, die von der Kabine bis zum Podium führt.

David Chipperfield

(* 18. Dezember 1953 in England)

Abb.:15

Das BBC Scotland-, Radio- und Fernsehstudiokomplex liegt am Pacific Quay in Glasgow. Es wurde vom Ministerpräsidenten Gordon Brown im August 2007 eröffnet. Die Studios sind die Heimat von BBC Schottland Fernsehen, Radio und Onlinedienste und das Hauptquartier der BBC in Schottland. Die Studios befinden sich direkt neben dem Glasgow Science Centre, gegenüber der Scottish Exhibition und neben den Studios der Privatsender STV. Das Gebäude ist eines der modernsten Gebäude in Glasgow. Zu seiner Eröffnung verfügte es über eine der besten digitalen Sendeanlagen der Welt und hatte die erste HD-fähige Redaktion der BBC. Das rund 87 Millionen Euro Projekt neben dem River Clyde wurde von David Chipperfield Architects entwickelt. Im Jahre 2004 wurde das Projekt von Keppie-Architekten übernommen.

Eigentlich lernen wir nur von den Büchern, die wir nicht beurteilen können. Der Verfasser eines Buches, das wir beurteilen können, müßte von uns lernen.
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), Dichter

Der Autor, ist er Genie oder Handwerker? Der Autor ist der Schöpfer seines Werkes. Er hat seine Inspirationen auf Papier gebracht, sein Streben nach Vollkommenheit erlangt, sein Leben, seinen Roman geschrieben. Sein Werk ist Vision, Imagination, Wahrheit und Fantasie. Es beginnt alles mit dem Einfall, seine Idee entwickeln und entwerfen. Die Umrisse werden festgelegt, die Figuren und das Geschehen sowie der Stil, Genres und die Gattung erarbeitet. Das kreative Schreiben ist von mehreren wichtigen Faktoren abhängig, in die genauerer eingegangen wird. Am Anfang steht immer der Autor, der seine Inspirationen einfangen und seine Geistesblitze wiedergeben muss. Aufgeschlossenheit und Empfänglichkeit sind da große Bausteine in eine neue Gedankenwelt zu gelangen. Mit offenen Augen und Ohren durch die Welt zu

gehen, unbekannte Dinge zu erfragen und zu erforschen, sowie Aufgenommenes zu verarbeiten und zu verstehen sind Werkzeuge variantenreichen Schreibens. Schriftsteller drängt es zum Schreiben, sie sind empfindsame Menschen und wollen ihre inneren Unstimmigkeiten ausgleichen. Durch das Schreiben werden Widersprüche beseitigt. Schreiben kann vieles bewirken, vor allem ist es eine Abgrenzung von der Welt. Hat ein Mensch kein Interesse an der Welt, wird er niemals ein guter Schriftsteller werden, sein Stil, Handlung und Figuren würden nicht authentisch wirken. Der Entwurf fixiert nun die Werkidee, der rote Faden ist gesponnen und der Ausgang anvisiert. Viele Parameter haben gehörigen Einfluss auf den Entwurf. Raum, Zeit Milieu, Geschlecht, Alter, Familienstand und Beruf der Figuren, aber auch die Erzählperspektive und das Genre. Ein Autor hat viele kleinere Entscheidungen zu treffen, die schließlich auf das Buch und seine Geschichte enormen Einfluss haben. Ein sensibler Umgang mit diesen ist die Kunst, sie können eine Handlung, Darstellung oder Szene in einem ganz anderen Licht darstellen. Das fertige Buch braucht auch einen Titel. Dieser ist Verkaufsargument, unterliegt aber auch vielen Ansprüchen, vor allem wirkt er sofort oder gar nicht. Die Leser werden verzaubert oder manipuliert. Warum greifen Menschen zu Büchern? Sie streben genauso nach Vollendung wie der Autor. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass Lesen schön sein kann. Ein künstliches Ich annehmen und dieses mit dem künstlichen Ich des Autors in einem fiktiven Raum und einer fiktiven Zeit antreffen, dann ist die künstlerische Verwandlung hergestellt.

ca. 4000 v. Chr.

Die Inschrift auf einem Tontäfelchen, bestehend aus den Zeichen für zehn Ziegen und Schafe, ruft den ersten Leser auf den Plan.

ca. 2300 v. Chr.

Der erste Autor, dessen Existenz schriftlich belegt ist, ist eine Frau. Es handelt sich um die akkadische Prinzessin und Hohepriesterin Enheduanna, die sich in ihren Hymnen an einen geschätzten Leser wendet.

593 v. Chr.

Der Prophet Hesekiel hat eine Vision, in der ihm befohlen wird, den Mund zu öffnen und ein Buch zu verzehren, es zu lesen, indem er sich seinen Inhalt einverleibt.

ca. 420 v. Chr.

Sokrates spricht sich gegen das Lesen aus. In seinen Augen sind Bücher nutzlose Gegenstände, die nicht zu erklären vermögen, was sie besagen, sondern lediglich immer wieder dieselben Wörter wiederholen.

ca. 330 v. Chr.

Vor seinen Truppen stehend liest Alexander der Große im Stillen einen Brief seiner Mutter, sehr zum Erstaunen seiner Männer, die noch nie zuvor jemanden lesen sahen, der dies nicht laut tat.

ca. 213 v. Chr.

Kaiser Qin Shihuang-ti verfügt, dass die Geschichte Chinas mit seiner Herrschaft beginnt. Jedes zuvor erschienene Buch soll verbrannt werden.

ca. 200 v. Chr.

Aristophanes von Byzanz erfindet die Interpunktionszeichen. Bis dahin wurden die Wörter in einer ununterbrochenen Reihe zusammengeschrieben.

ca. 55 v. Chr.

Zur Versendung von Nachrichten erfindet Julius Caesar einen der ersten Codices (in Heftform gefaltete Schriftseiten), der das Ende der Schriftrolle und die Geburt des Buches einläutet, wie wir es kennen.

ca. 230

Ein königliches Edikt verpflichtet alle Schiffe, die den Hafen von Alexandria anlaufen, die an Bord befindlichen Bücher zu Verfügung stellen, damit sie in der Bibliothek der Stadt kopiert werden können. Als die Bibliothek in Flammen aufgeht, ist die größte Büchersammlung der Welt, die etwa auf eine halbe Million Bände geschätzt wird, unwiederbringlich verloren.

ca. 1010

Zu einer Zeit als in Japan die „ernsthafe“ Lektüre ausschließlich Männern vorbehalten war, schreibt die Hofdame Murasaki den ersten Roman der Geschichte, die Geschichte vom Prinzen Genji.

ca. 1100

Der islamische Theologe Muhammed Al Ghazali erstellt eine Reihe von Regeln zur Lektüre des Korans. Die sechste Regel schreibt das Klagen vor, da bestimmte Passagen des heiligen Buches mit Betrübnis gelesen werden soll.

ca. 1284

In Venedig oder Florenz wird die Brille erfunden, was den Kurzsichtigen das Leben als Leser rettet.

1333

Der Maler Simone Martini zeigt auf seinem Bild -Verkündigung- die Gottesmutter mit einem Buch in der Hand. Die katholische Kirche, die sich nur zögernd zu den intellektuellen Fähigkeiten von Frauen äußert, berät, ob man die Maria als Leserin zeigen darf.

1455

Gutenberg erfindet den Buchdruck, infolgedessen mehr und günstigere Bücher erworben werden können. Zum ersten Mal haben Leser die Gewissheit, identische Ausgaben desselben Textes zu besitzen.

1703

Der heilige Jean Baptiste de La Salle wettert in seinen -Anstandsregeln für die Christenheit- gegen die Müßiggänger, die sich erdreisten, im Bett zu lesen.

1740

In South Carolina wird ein Gesetz erlassen, das es verbietet, Sklaven das Lesen beizubringen; in kurzer Zeit folgen mehrere weitere Staaten diesem Beispiel.

1752

Papst Benedikt XIV., der um die Gier der Leser weiß, erlässt eine Bulle, in der Bücherdieben mit der Exkommunikation gedroht wird.

1872

Der Moralwächter Anthony Comstock gründet in New York die -Gesellschaft zur Bekämpfung des Lasters- und erklärt, dass es nicht notwendig sei, ein Buch zu lesen, bevor man es verbietet.

1933

Am 10. Mai ruft der NS-Propagandaminister Joseph Goebbels die Massen dazu auf, gegen -entartete- Autoren zu demonstrieren und ihre Bücher zu verbrennen, ua. Sigmund Freud, Thomas Mann und Ernest Hemingway.

1935

Penguin Books bringt die ersten zehn Titel der populärsten Reihe broschierter Bücher in der Geschichte heraus. Sie ist für Leser gedacht, die ihre Bücher in der Tasche verstauen wollen.

1953

Ray Bradbury veröffentlich seinen Roman -Fahrenheit 451-, der in einer Zukunft spielt, in der alle Bücher verbrannt werden. Um die Texte zu bewahren, sind die Leser gezwungen, sie auswendig zu lernen; sie werden so zu einer wandelnden Bibliothek.

1970

Der Computerexperte Ted Nelson prägt den Begriff -Hypertext- für eine narrative Ordnung, die es dem Leser ermöglicht, an jedem beliebigen Punkt einzusteigen oder fortzufahren.

1985

Einer Studie der UNESCO zufolge können 28 Prozent der Weltbevölkerung nicht lesen.

1996

Die Kongressbibliothek der USA beziffert ihren Bestand auf über hundert Millionen Bände; allein im Jahr 1995 kamen 357.437 neue Bücher dazu. Bei ihrer Gründung hatten 5000 Dollar für den Erwerb von Büchern zur Verfügung gestanden.

2.3 LESEN

„Schriftsteller bringen die Leser dazu, ihrem Traum zuzuhören."
Joan Didion (1934-2003), Journalistin u. Autorin

Menschen versinken in Büchern, sie wollen die Vollkommenheit oder Vollendung die es im Leben nicht gibt. Eine Vollkommenheit, die einem Idyll gleicht. Mit dem Lesen vergegenwärtigen sich Menschen ihren Wunsch danach, dass ihr Leben ein Ziel hat. Lesen ist ein Versuch dieses Ziel zu erreichen. Lesen heißt träumen dürfen. In literarischen Werken sind Spannungen und Wirklichkeit eine Idee, eine Vorstellung des Autors, deren Wahrheit beschränkt ist. Diese literarische Wahrheit erhebt keinen Anspruch in der Realität wahr zu sein, sondern es ist nur ein Sein zwischen den Seiten des Buches. Lesen bedeutet schriftlich niedergelegte Informationen aufzunehmen und zu verstehen. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „lesen" war „sammeln, auflesen, einzeln einsammeln". Heute lässt sich das Wort hinsichtlich seiner Geschichte als das Aufsammeln von Zeichen erklären. Das Lesen ist der Grundbaustein der Bildung und es wird gesagt, dass mehr als 70 Prozent des Wissens über das ein Mensch verfügt, nur über das Lesen aufgenommen wird. Zum Leseverhalten der Menschen gibt es Studien die verraten, dass laut Statistik der Durchschnitt nur rund 45 Minuten am Tag liest. Von diesen fallen jedoch 22 Minuten auf das Lesen von Zeitungen und wird die Zeit abgezogen welche für das Lesen von Prospekten, Broschüren und Gebrauchsanweisungen verwendet wird bleiben nur noch 8 Minuten für die Lektüre von Büchern. Es gibt erhebliche Generationsunterschiede, so liest die Gruppe der unter 24 jährigen Personen in ihrer Freizeit nur eine halbe Stunde pro Tag. Jene zwischen 25 und 40 Jahren liest fast eine Stunde pro Tag und die Altersgruppe über 65 liest 75 Minuten am Tag. Es wird ebenso aufgezeigt, dass die Zahl der Wenig- bis Kaumleser steigt. So verliert das Lesen als Freizeitbeschäftigung immer mehr an Bedeutung. Dies liegt vor allem daran, dass das Medienangebot in unserer Gesellschaft ständig wächst. Verschiedene Trainingsmethoden und Lesetechniken ermöglichen es, das eigene Lesen zu optimieren und effizienter zu machen. Es bringt einen großen Vorteil, vor allem wenn man einiges an Text ausarbeiten muss. Eine große Anzahl an Menschen haben deshalb das Schnelllesen für sich entdeckt. Darunter vor allem all jene, die zum Beispiel beruflich viel lesen müssen wie Wissenschaftler, Manager, Menschen in der Politik sowie Studenten. Die Lesegeschwindigkeit wird in Wörter pro Minute (WpM) gemessen, hier braucht der Durchschnittsleser rund 200 bis 250 WpM. Jedoch geht es nun mal nicht nur um das schnelle Lesen, sondern dieses auch zu verstehen und sich zu merken. Die Leseeffizienz lässt sich durch Training nicht nur verdoppeln sondern sogar verdreifachen. Dabei gibt es besondere Methoden zum Training der Augen und auch welche zur Steigerung der eigene Konzentration. Zu beachten sind dabei gewisse Lesebremsen, Denkprozesse im Gehirn die unsere Gedanken vom eigentlichen Lesen abschweifen lassen. So bremst uns das in Gedanken mitsprechen der Worte oder auch ein Zurückspringen auf bereits gelesene Stellen, sowie das Fixieren auf bestimmte Wörter.

Von den vielen Welten, die der Mensch nicht von der Natur geschenkt bekam, sondern sich aus eigenem Geist erschaffen hat, ist die Welt der Bücher die größte.
Hermann Hesse (1877-1962), Dichter, 1946 Nobelpreis f. Literatur

Bibliotheken ermuntern zum eigenverantwortlichen Lernen und stellen ihren Bestand der gesamten Bevölkerung zur Verfügung. Bibliotheken werden im Zeitalter der Digitalisierung immer mehr zu multimedialen Zentren. Obwohl das klassische Buch immer mehr durch unsere neue digitale Welt verdrängt wird und der E-Book-Verkauf stetig steigt, boomt in den letzten Jahren die Errichtung von Bibliotheken. Jedoch hat sich das klassische Bild der Bibliothek verändert und ist nicht mehr nur zuständig für die Ordnung des Wissens. Heutzutage ist die Rede von einer digitalen Bibliothek wo Bücher nicht mehr nur in den Regalen sondern auf Servern lagern. Die Funktion der Bibliothek geht weit über die Speicherung des Wissens hinaus und dient als Marktplatz der Ideen. Man spricht von den Bibliotheken des neuen Jahrtausends, welche ganz besonders die Zukunftsfähigkeit der Stadt repräsentativ in den Mittelpunkt stellt. Die Veränderung von einem Ausleihort zu einem Lernort wo neben den Lesesälen immer mehr Gruppenaufenthaltsräume und Räume zur Kommunikation angeboten werden. Dieser Trend wo eine Atmosphäre rund um das Buch geschaffen wird und die Waage zwischen Rückzug und Austausch hält ist stark zu beobachten. Wer zu den regelmäßigen Bibliotheksbesuchern zählt, weiß, dass diese längst nicht mehr nur Bücher anbieten. Man kann hier nicht nur andere Medienformen kennenlernen, sondern auch vor Ort nutzen und sich bei der Benutzung helfen lassen. So können Internetquellen eine durchaus interessante und wichtige Quelle zur Ergänzung von gedrucktem Wissen darstellen. Zusätzlich bietet das Internet auch eine Kommunikationsplattform, auf der man sich mit anderen Personen austauschen kann. Schaut man sich einen Großteil der Internetseiten an, merkt man, wie häufig Diskussionen zu Büchern und audiovisuelle Inhalten stattfinden. Nur wenn man Zugriff auf diese Medien hat, kann man sich hier beteiligen. Referenzbeispiele für Bibliotheken des neuen Jahrtausends sind:

Abb.:16

Abb.:17

Im Mittelalter hat man den Flüssen kaum Aufmerksamkeit gewidmet, dieses Phänomen hat sich weitgehend verändert, es werden heutzutage die Flussufer städtebaulich einbezogen. Thurles hat ein neues Kulturzentrum errichtet, welches aus einem Ausstellungsbereich, einem Veranstaltungssaal und einer Bibliothek besteht. Geplant wurde der Bau vom Büro McCullough Mulvin aus Dublin. Die Dynamik des Gebäudes zeichnet sich durch seine Wirkung auf den Lauf des Flusses und die gute Eingliederung im Maßstab zu den mittelalterlichen Nebengebäuden aus. Die Fassadenkonstruktion besteht aus großen Glasflächen, wodurch die Nutzungsbereiche unter dem durchgehenden wellenförmigen Zinkdach, eindeutig zu erkennen sind. Parallel zum Fluss wurde eine holzbedeckte Uferpromenade errichtet.

Abb.:18

Abb.:19

Universitätsbibliothek in Utrecht, Niederlande

Die neu errichtete Universitätsbibliothek von Wiel Arets Architects (WAA) in Utrecht ist mehr als ein Ort zum lesen; sie bietet die Möglichkeit Menschen zu treffen. Das Gebäude hat neun Geschosse auf 36.000 Quadratmeter mit unterschiedlichen Nutzungsflächen wie Seminarräume, Lesesäle, Magazine, eine Aula sowie ein von außen zugängliches Lese-Café. Von außen ist die Bibliothek ein einfacher Quader mit gläserner und geschlossener Fassade. Die Magazinbereiche sind massive, anthrazitgraue Konstruktionen, die mit der gläsernen Fassade bündig abschließen. Im Innenbereich sind alle vertikalen Flächen sowie Decken schwarz gestrichen. Das künstliche und natürliche Licht wird allein durch den hellgrauen, hochglänzenden Fußboden reflektiert. Auf die Glasflächen wurde als Sonnenschutz mit einer Schiebdrucktechnik ein Schilfgrasmotiv gedruckt.

Abb.:20

Abb.:21

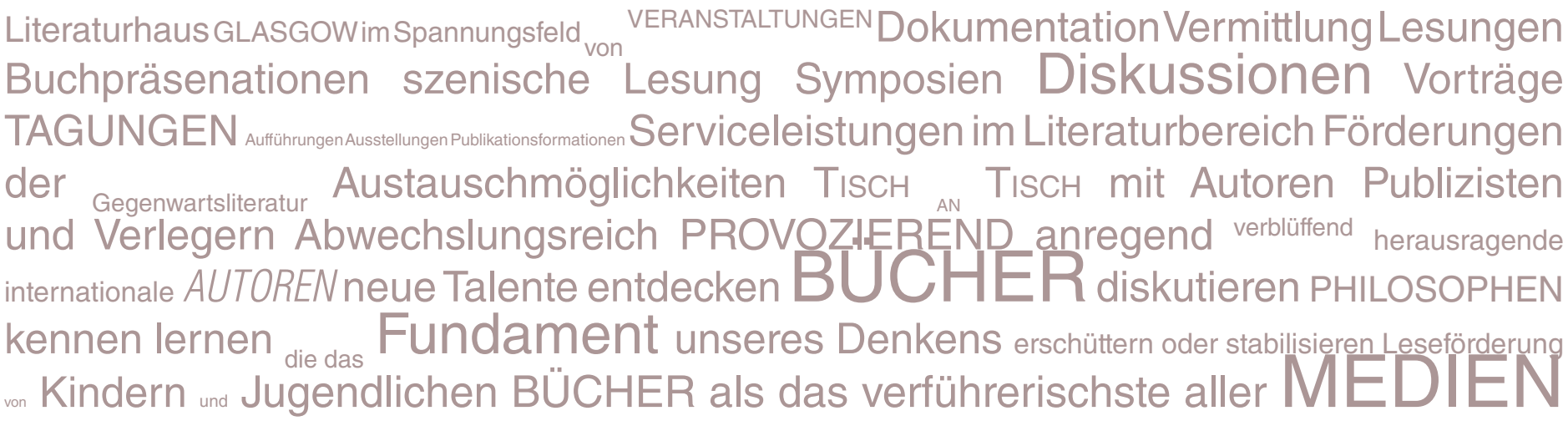
Das Jakob-Willhelm-Grimm Zentrum ist die neue Bibliothek in Berlin-Mitte vom Schweizer Architekten Max Dudler. Sie ist ein zehngeschossiges Gebäude, an der besonderes gestalterisches Augenmerk auf ruhige, klare und offene Formen gelegt wurde. Im Mittelpunkt steht dabei der Lesesaal, wo den Nutzern 2,5 Millionen Medieneinheiten zur Verfügung stehen, welche über treppenartige Terrassen zu erreichen sind. Ein Teil des Bauwerks überragt die umliegenden Gebäude, wobei der andere Teil sich gut in die Berliner Architektur integriert. Die Bibliothek besitzt im Inneren eine hohe Durchlässigkeit und Offenheit, was an den gelungenen Verhältnis zwischen Architektur und Möblierung liegt. Die überlegte und reduzierte Verwendung der Materialien, Formen und Farben ist der Grund für die geradlinige, geometrische Ruhe und Klarheit des Entwurfs. Die Fassade besteht hauptsächlich aus Glas und Naturstein. Der hellgelbe Juramarmor setzt sich im Inneren des Gebäudes fort, ebenso wie der streng symmetrische Aufbau.

Abb.:22

Bibliothek der Universität der Azoren in Ponta Delgada, Portugal

Abb.:23

Die neue Bibliothek der Universität der Azoren wurde auf einem kleinen Grundstück errichtet. Laut Aufgabenstellung des Architekturwettbewerbes musste ein Bestandsgebäude erhalten bleiben. Es wurde ein lang gestreckter Neubau mit drei Geschossen entworfen, welcher sich über das bestehende Gebäude schieben soll. Das Foyer wurde im Bestandsgebäude geplant, von wo aus man den Neubau über ein zentrales System an Rampen erschlossen wird. Die Tragkonstruktion des Neubaus wurde auf einem Sockel aus Basalt errichtet. Das charakteristisch gestreifte Erscheinungsbild des Basalts bestimmt den unteren Teil der Fassade. Der Rest des Gebäudes ist geprägt von Beton, welcher bernsteinfarben gebeizt wurde. Das Prinzip der Schlichtung und Stapelung wird nach oben fortgesetzt mit Sichtblenden aus burgunderrot-oxidiertem Cortenstahl. Das Bestandsgebäude wurde bis auf die Tragstruktur entkernt und mit Zinkbleich verkleidet.



Dieser Entwurf steht unter dem Begriff „Literature in the City“ und wurde in Kooperation mit der Universität von Glasgow sowie der Mackintosh School of Art erarbeitet. Das Literaturzentrum Glasgow soll Autoren einen Platz zur Arbeit, Konzentration und Reflexion bieten, in dem sie ihre Werke verwirklichen können. Weiters soll das Zentrum Anlaufstelle für Lesungen, Seminare und Veranstaltungen sein. Literatur soll inszeniert und erlebt werden. Nach der Auswahl von einem aus sechs Grundstücken entstand der folgende Entwurf:

Abb.:24

Glasgow wurde auf einer Reihe von Hügeln gebaut und erstreckt sich rund um den River Clyde und den River Kelvin. Das frühe Glasgow ist durch wenige Hauptstraßen geprägt. In dieser Zeit gab es zwei nennenswerte Gebiete - den kirchlichen Distrikt und die weltliche Ansiedelung. Der Handel mit Waren, insbesondere mit Tabak, machte Glasgow zu einer sehr reichen Stadt. Peter May brachte schließlich einen Masterplan mit neuen Straßen und Gassen zu Papier. Dies modernisierte und strukturierte die Stadt. Durch die steigende Bevölkerungszahl wurde bald ein neues urbanes Konzept erforderlich. John Brash plante neue Verbindungen und Glasgow expandierte in Richtung Westen bis zur Vollendung der Great Western Road im Jahr 1840. Aus einer kleinen Stadt mit rund 78,000 Einwohnern wurde eine Metropole mit einer Bevölkerungszahl von über 780,000. Die sechs für das Masterentwerfen zur Auswahl stehenden Bauplätze erstrecken sich von der Blackfriars Street über die West Regent Street bis hin zur Otago Street.

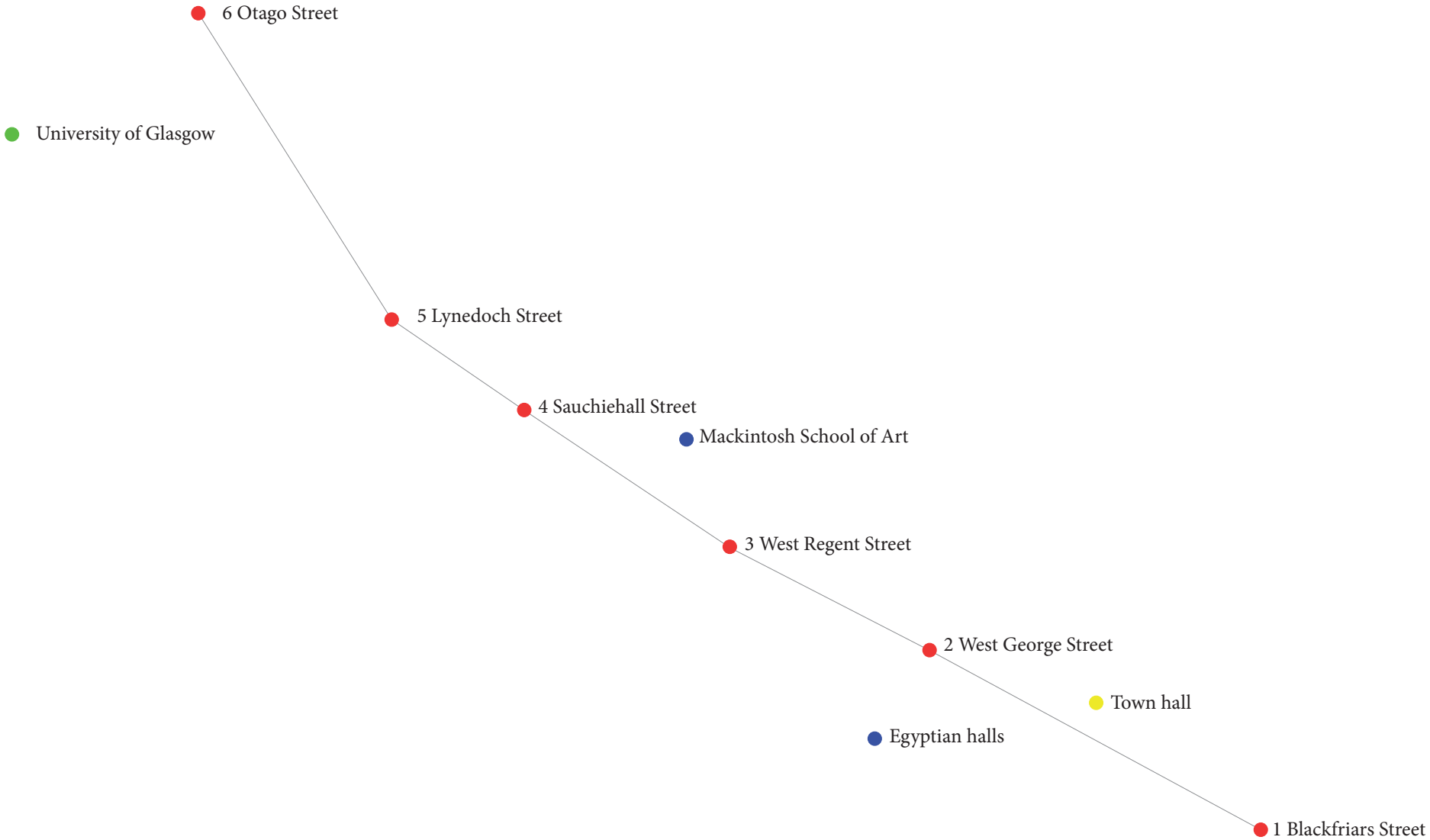
Abb.:25

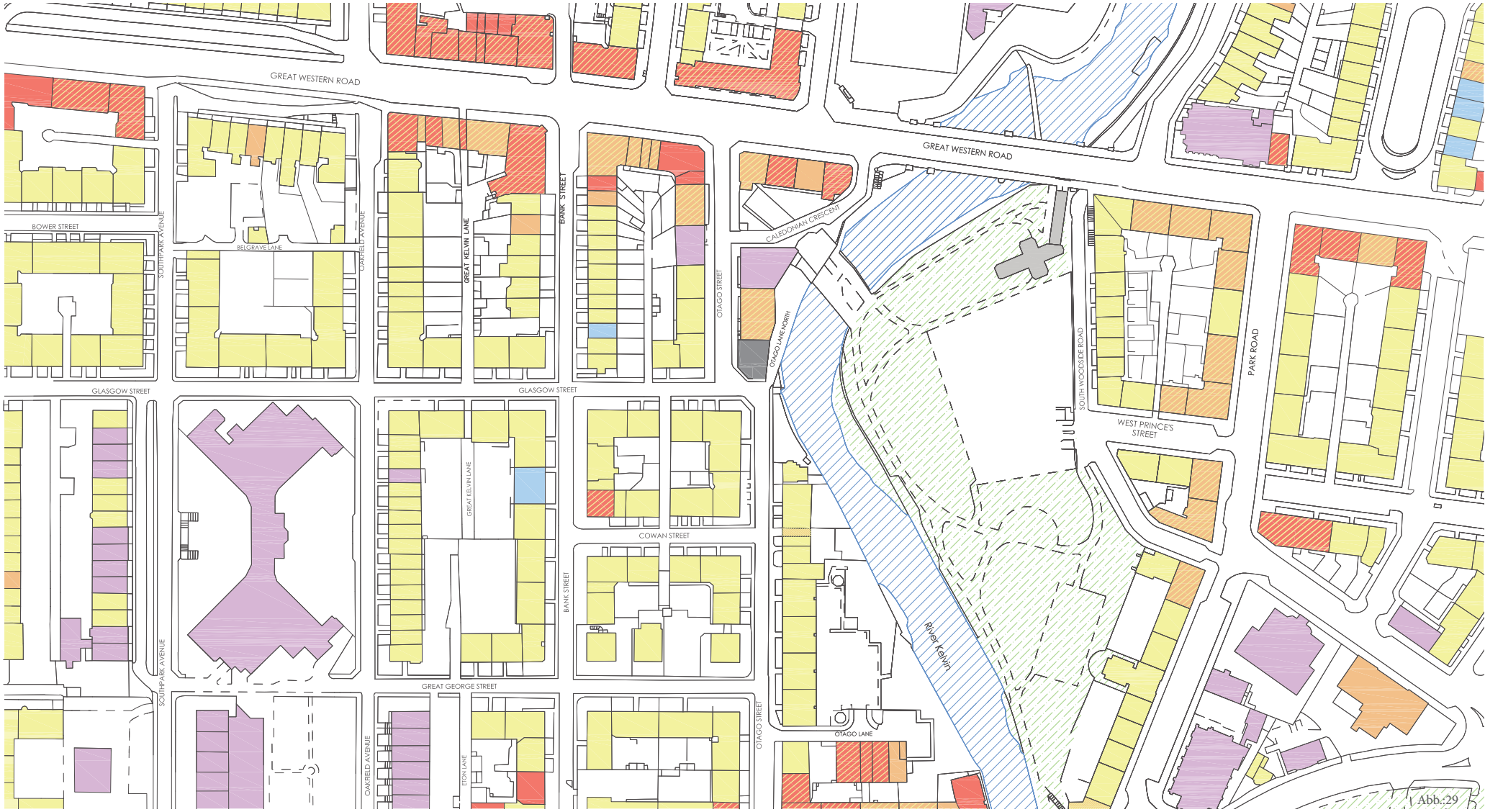
Abb.:26

Abb.:27

Abb.:28

6
5
4
3
2
1


6 Otago Street
University of Glasgow
5 Lynedoch Street
4 Sauchiehall Street
Mackintosh School of Art
3 West Regent Street
2 West George Street
Town hall
Egyptian halls
1 Blackfriars Street



einzelhandel
büros
wohnanlage
bars/restaurant/hotel
gemeinde
wohnanlage
einzelhandel/wohnen
einzelhandel/büros
restaurant/wohnen
büro/wohnen
reastaurant/büros
parkanlage

Abb.29

Abb.:30

Abb.:31

Die Otago Street befindet sich im Stadtteil Hillhead, unweit der Great Western Road Bridge. Sie verläuft vom nördlichen Anfang an der Great Western Road bis zum südlichen Ende in die Gibson Street. In der näheren Umgebung der Otago Street befinden sich hauptsächlich Wohngebäude und ein kleiner Anteil an Verwaltungs- und Gemeindegebäuden und ein Einzelhandelsgeschäft. Präsent ist der River Kelvin, der parallel zur Straße verläuft. Sieht man über den Fluss Richtung Osten erblickt man einen öffentlichen Park mit angrenzenden Parkmöglichkeiten sowie einer U-Bahnstation. In der weiteren Umgebung zur Otago Street sind nicht nur Wohngebäude sondern auch mehr Einzelhandelsgeschäfte, Bürogebäude, Restaurants, Bars und Parks zu finden. Geprägt ist das Viertel durch seine hohe Anzahl an Instituten und öffentlichen Gebäuden. In Hillhead leben viele Studenten und Künstler. Wichtige Straßen des Viertels sind die angesprochene Great Western Road und die Gibson Street, die als Hauptstraßen in das Viertel führen. Diese beiden beherbergen viele Geschäfte und Hotels und tragen zur belebten Atmosphäre in der Nachbarschaft bei. An der Kreuzung vor dem Grundstück beginnt orthogonal zur Otago Street die Glasgow Street. Diese besticht durch ihre Wohnbauten im Stil des 19. Jahrhunderts.

44

Tennis Courts
GLASGOW STREET
OAKFIELD
GREAT KELVIN LANE
BANK STREET
OTAGO STREET
CALEDONIAN CRESCENT
GREAT WESTERN ROAD
Path
Weir
Posts
BOTHWELL LANE
OTAGO LANE NORTH
SOUTHPARK AVENUE
COWAN LANE
COWAN STREET
ETON LANE
GREAT GEORGE STREET
OAKFIELD AVENUE
Car Park
Shingle
P Const Bdy
SOUTH WOODSIDE ROAD
El Sub Sta
WEST PRINCE'S STREET
PARK ROAD
Playground
River Kelvin
GIBSON STREET
OTAGO LANE
OAKFIELD LANE
WESTBANK LANE
UNIVERSITY AVENUE
ELDON STREET
Ward Bdy
Burgh Const & P Const Bdy
WESTBANK QUADRANT
Const Bdy
MONTAGUE
BARRING

Abb.:32

Abb.:33

Ein simples Garagengebäude unterstreicht den Richtungswechsel in der Otago Street. Zur rechten Seite befindet sich eine Zufahrtsstraße, die Otago Street North. Sie ist als Sackgasse ausgeführt und dient zur Belieferung der Geschäfte und bietet Parkmöglichkeiten für Angestellte und Arbeiter in den Firmen. Zudem ist diese Kreuzung auch der tiefste Punkt der Fahrbahn. In der Straße sind viele kreative Betriebe wie das National Piping College und Otago Street Printers zu finden. Störender Verkehr ist nicht anzutreffen.

OTAGO STREET
OTAGO LANE NORTH

Abb.:34

Abb.:35

Der Bauplatz befindet sich am Knotenpunkt der Otago Street mit der Glasgow Street. Das Grundstück hat eine Fläche von rund 205m². Zudem hat es von der Otago Street hin zur Otago Lane North ein Gefälle von ungefähr 3,50 Meter, dem Straßenverlauf entsprechend ist der Bauplatz abgeschrägt und ist an der schmalen Seite ca. 7,5 Meter breit. An der Grundgrenze zum Nachbargebäude hat es eine Tiefe von rund 17,5 Meter, an dieser Stelle ist auch das größte Gefälle zu messen. Direkt vom Bauplatz ist der auf der anderen Flussseite liegende Park kaum durch das stark bewachsene Ufer zu erkennen.

GREAT WESTERN ROAD
Great Western Road Bridge
Tennis Courts
War Memorial
CALEDONIAN CRESCENT
Caledonian Mansions
GLASGOW STREET
OTAGO STREET
OTAGO LANE NORTH
Sikh Temple
Warehouse
Kelvinbridge Underground Station
Car Park
Playground
River Kelvin
COWAN STREET
COWAN LANE
GREAT GEORGE STREET
BANK STREET
ETON LANE
GREAT KELVIN LANE
OAKFIELD AVENUE
BOTHWELL LANE
SOUTH WOODSIDE ROAD
WEST PRINCE'S STREET
PARK ROAD
MONTAGUE STREET
Lansdowne Parish Church
LANSDOWNE
GIBSON STREET
OTAGO LANE
Gymnasium (University of Glasgow)
University Union
Gilmorehill Hall
Woodhead Primary School
WESTBANK LANE
Westbank Court
WESTBANK QUADRANT
Eldon Street Bridge
ELDON STREET
St Silas' English Church
Public House
The Park Church
BARRINGTON DRIVE
WOODLANDS DRIVE
WOODLANDS ROAD
University of Glasgow (St Andrew's Building)
PARK DRIVE
PARK AVENUE
Kelvingrove Park

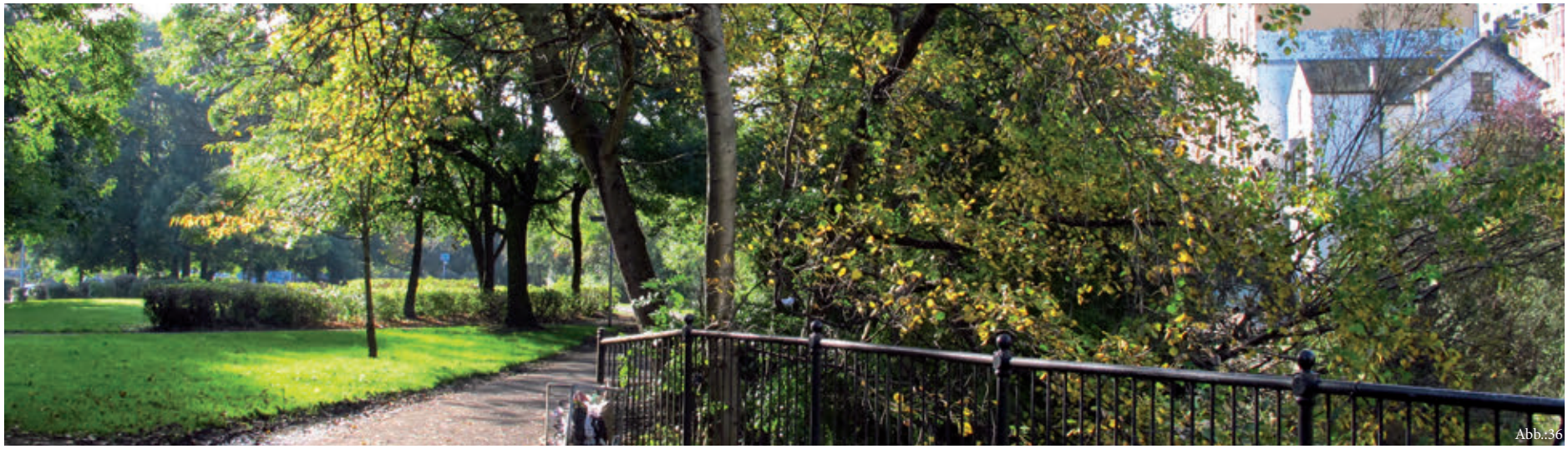
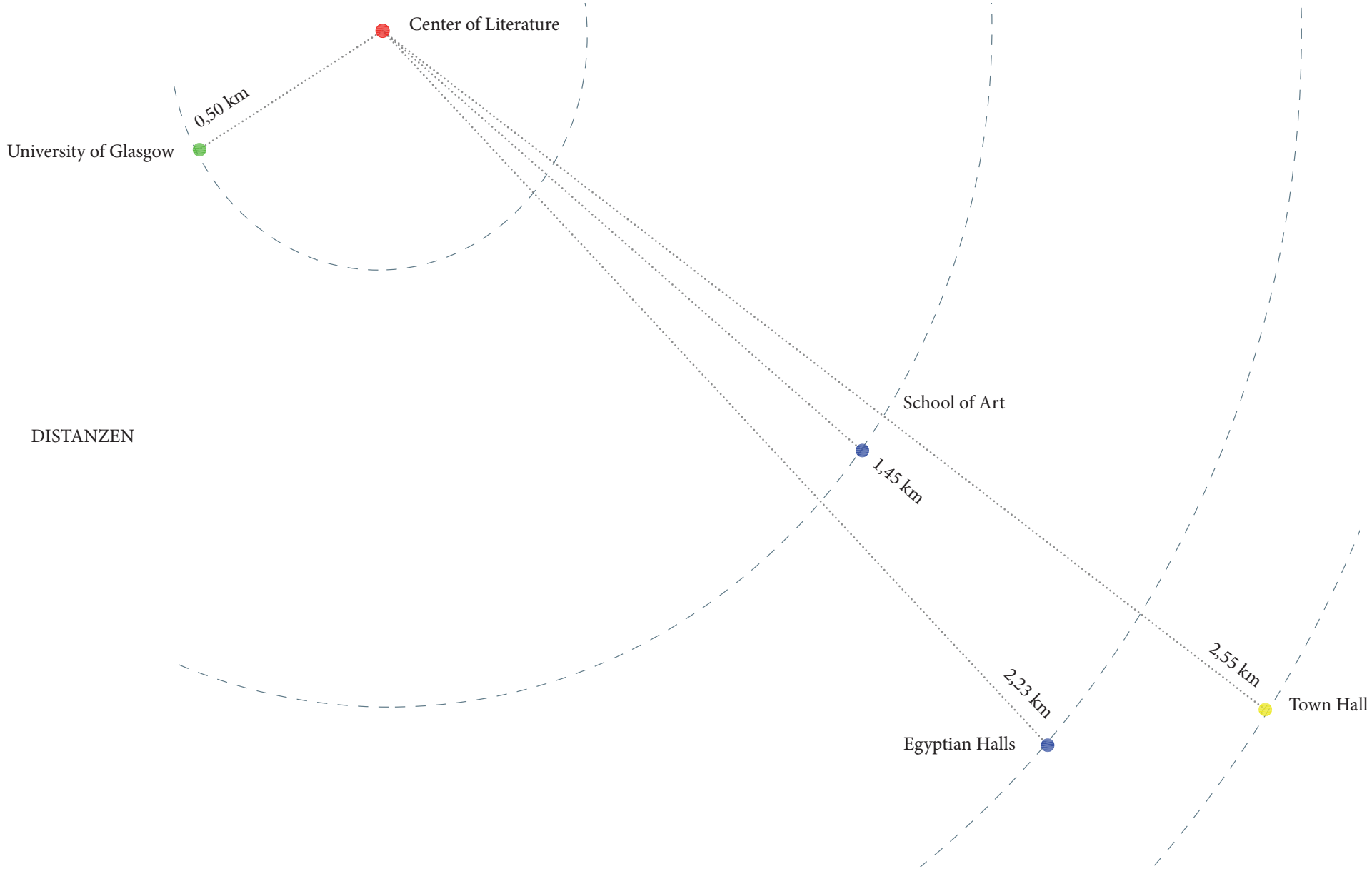


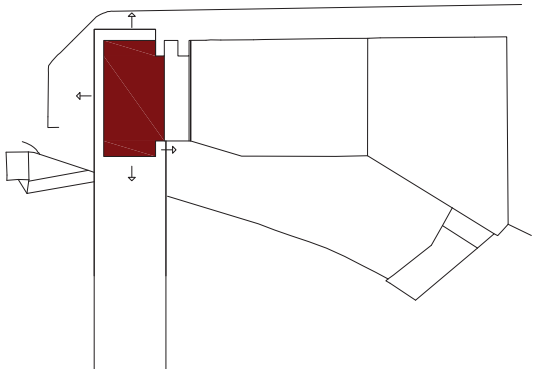
Abb.:36

Mit dem neuen Baukörper, der sich über den River Kelvin spannt, wird eine neue Erschließungsmöglichkeit für die Umgebung geschaffen. Der Fluss stellt keine Barriere mehr da. Nun ist es möglich direkt von der U-Bahnstation durch den Park in die Otago Street zu gelangen. Weiters besteht die Möglichkeit auch von Süden zur Great Western Road zu gelangen ohne einen größeren Umweg in Kauf nehmen zu müssen. Durch die erhöhte Anzahl an Personen können die Kapazitäten des Car-Parks, direkt bei der U-Bahnstation, noch besser ausgenutzt werden.

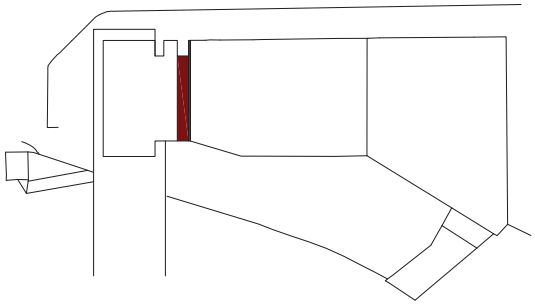

Center of Literature
0,50 km
University of Glasgow
School of Art
1,45 km
2,55 km
Town Hall
2,23 km
Egyptian Halls

ARBEITEN
AUTOR
BUCH
PRIVAT
TERRASSE
VORTRAG
FOYER
ARCHIV
LESEN
SCHREIBEN
BIBLIOTHEK
CAFE

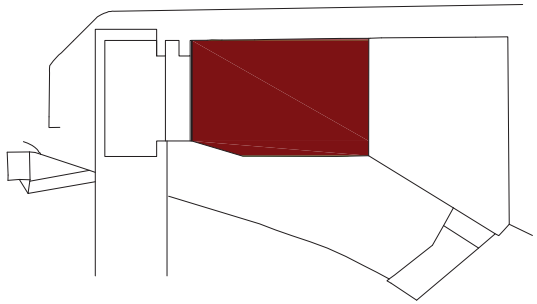
foyer		90 m²
bibliothek		385m²
cafe		75 m²
sanitär		40 m²
technik		30 m²
veranstaltung		60 m²
büro		180m²
wohnen		90 m²
erschließung		150 m²



Neu



Fuge



Bestand

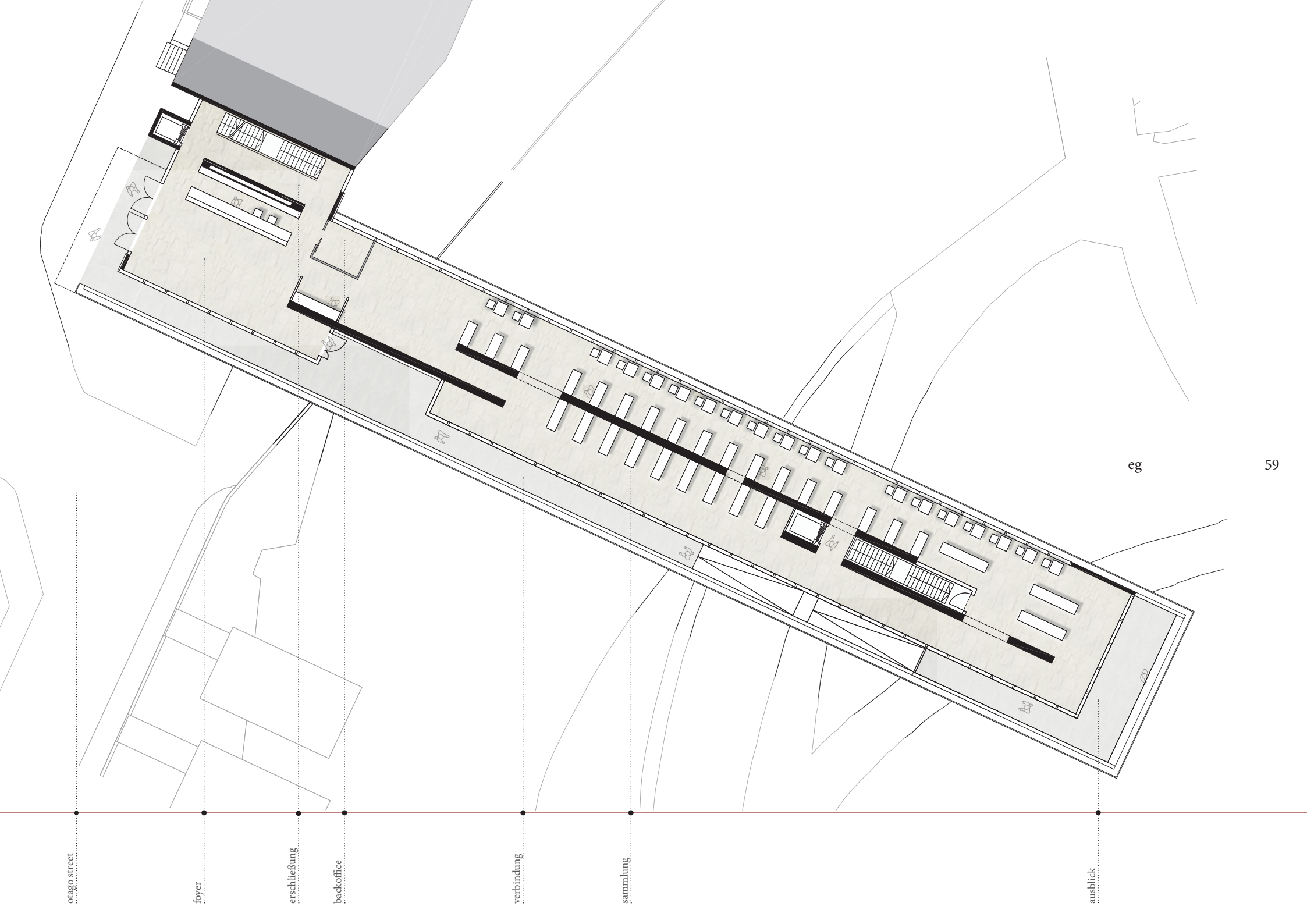
Das Literaturzentrum besteht aus einem öffentlichen und einem privaten Bereich, welcher sich in den Obergeschossen befindet. Im geschlossenen Untergeschoss befinden sich Technikräume und WC-Anlagen. In der offen gestalteten Erdgeschosszone, die durch einen Niveausprung gekennzeichnet ist, befinden sich ein Vortragssaal und das Foyer. Weiterführend befindet sich angrenzend ans Foyer eine Brücke, die das Grundstück mit dem Park am gegenüberliegenden Ufer verbindet. Sie dient nicht nur als „missing link“ zur Verbindung an den Park, die Parkmöglichkeiten und an die U-Bahnstation, sondern auch als Bibliotheksgebäude, Archiv, Buchshop, Information und Durchgang in die Stadt. Das Konzept reagiert mit einer markanten und raumbildenden Geste auf den Ort. Der Tradition geschlossener Brückenbauwerke folgend bietet es Schutz und gezielte Blickbeziehungen zu dem umliegenden urbanen Raum. Im Inneren der Brückenkonstruktion leiten Wandscheiben, die durchaus Öffnungen beinhalten, die Kräfte ab. Der Seminarraum im Obergeschoss kann zu Veranstaltungszwecken genutzt werden. In ihm können Lesungen, Vorträge sowie Ausstellungen abgehalten werden. Er ist direkt über das Foyer zu erreichen und bildet die halböffentliche Zone des Gebäudes. Diese Zone bildet einen Puffer zwischen dem öffentlichen Bereich in den unteren Geschossen zu den privaten Räumlichkeiten der Mitarbeiter und Autoren. Die privaten Räume für die Autoren, Schriftsteller und Mitarbeiter sind in den oberen Geschossen untergebrecht. Sie bieten eine wunderbare Aussicht über Glasgow und sollen sie mit Ihren Terrassen und Sichtbeziehungen für Inspiration sowie auch für Ruhe sorgen. Weiters befinden sich außerhalb des Gebäudes drei separat erschlossene Wohneinheiten südlich des Grundstücks. Sie sind direkt über die Otago Lane North erreichbar und orientieren sich in Richtung Fluss und Park. Die Einheiten umfassen rund jeweils 30m². Mit der Kombination von Stein und Glas stellen sie auch einen direkten Zusammenhang zum Literaturgebäude her und fügen sich gut in die Umgebung Glasgows ein.

GLASGOW STREET
GREAT KELVIN LANE
GREAT KELVIN LANE
Surgery
ETON LANE
BANK STREET
GREAT GEORGE STREET
OAKFIELD AVENUE

War Memorial
Path
Path
Path
Great Western Road Bridge
Weir
GREAT WESTERN ROAD
Great Western Road Bridge
Posts
Caledonian Mansions
CALEDONIAN CRESCENT
OTAGO STREET
OTAGO LANE NORTH
Sikh Temple
Warehouse
BOTHWELL LANE
BANK ST
El Sub Sta
Kelvinbridge Underground Station
Lansdowne Parish Church
Hall
Car Park
Shingle
P Const Bdy
El Sub Sta
SOUTH WOODSIDE ROAD
WEST PRINCE'S STREET
PARK ROAD
COWAN LANE
VAN STREET

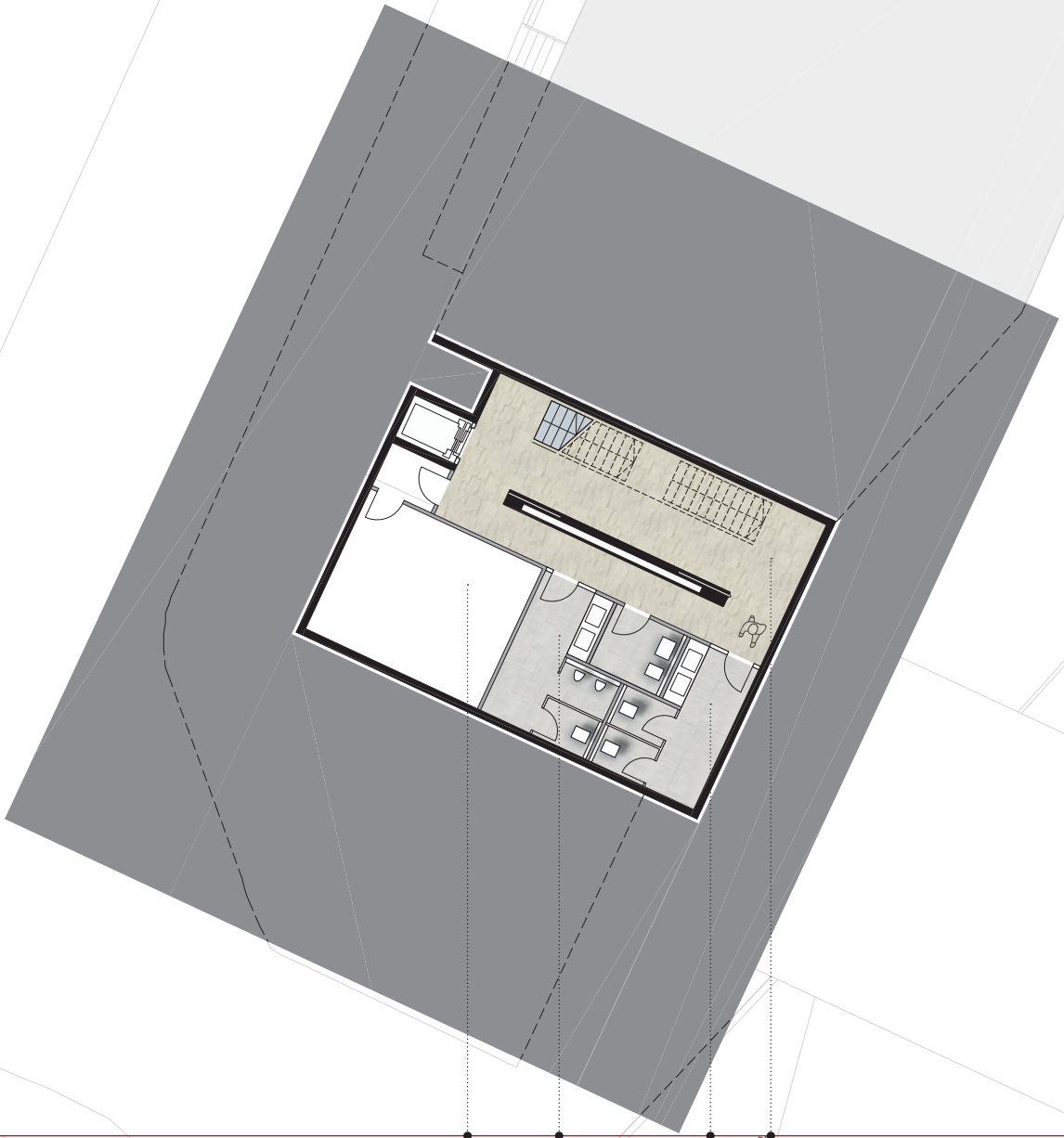
58

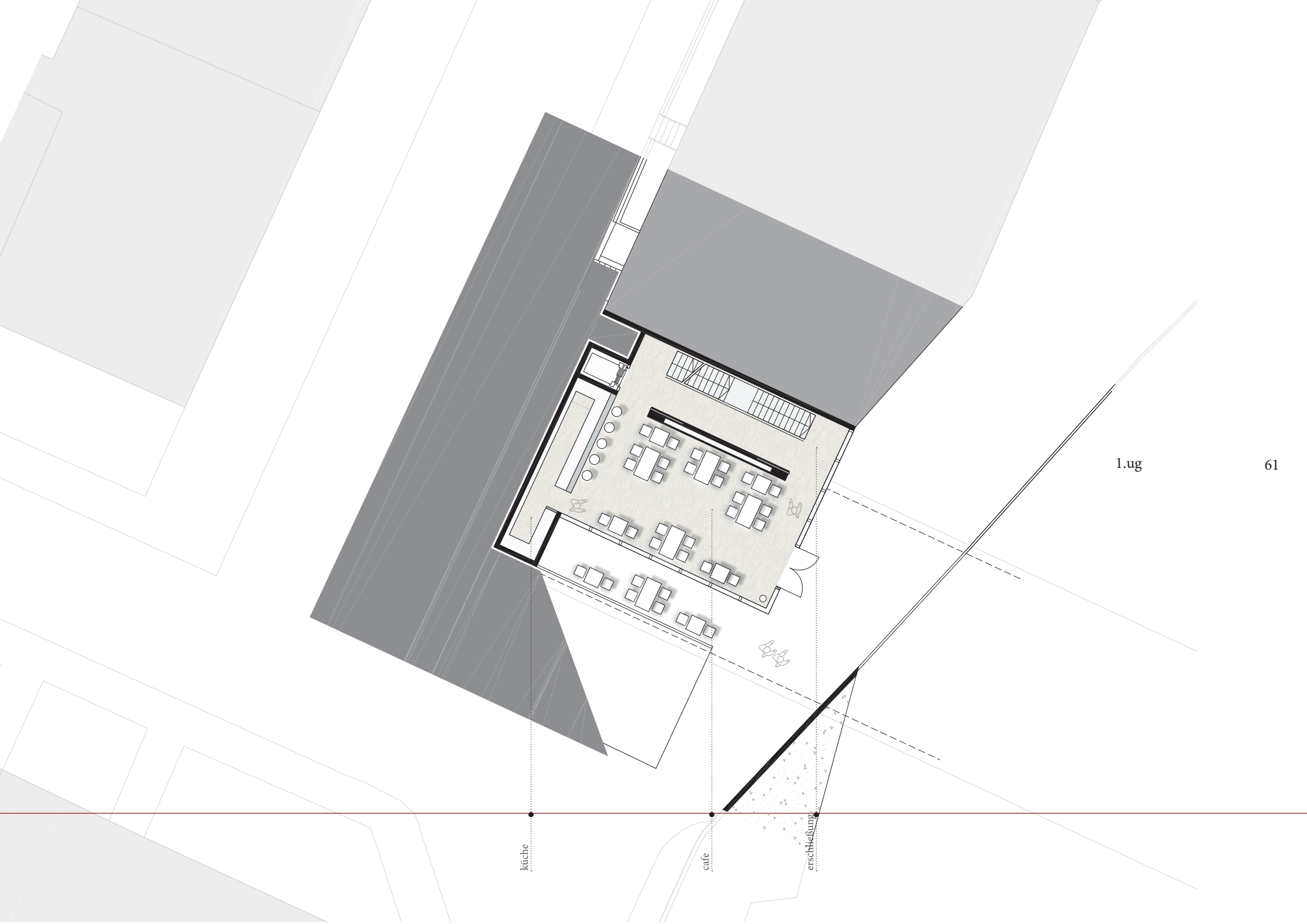
Bücher sind bessere Freunde als Menschen; denn sie reden nur, wenn wir wollen, und schweigen, wenn wir anderes vorhaben. Sie geben immer und fordern nie.
Börries Freiherr von Münchhausen (1874-1945), Schriftsteller


otago street
foyer
erschließung
backoffice
verbindung
sammlung
ausblick

eg

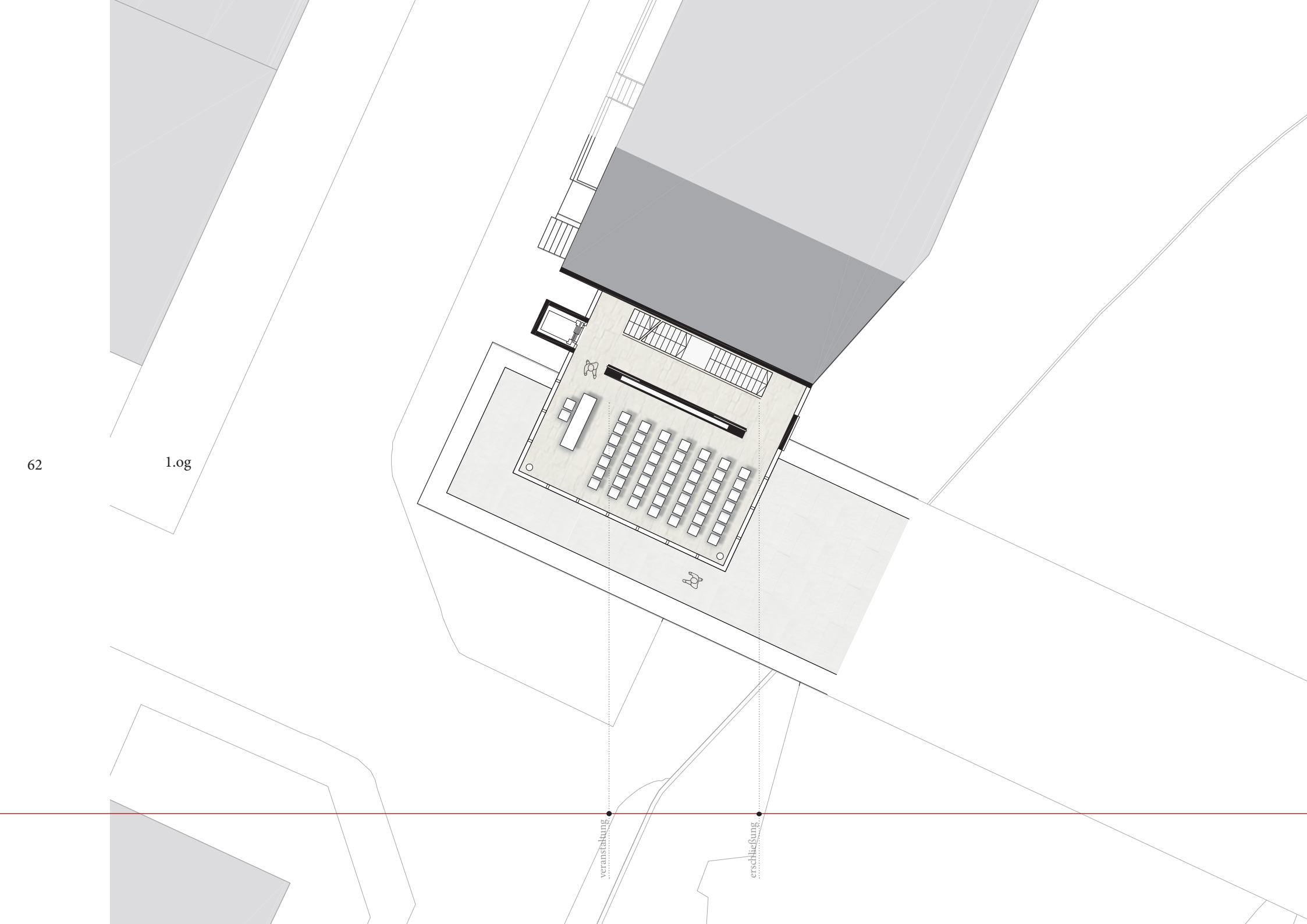
2.ug

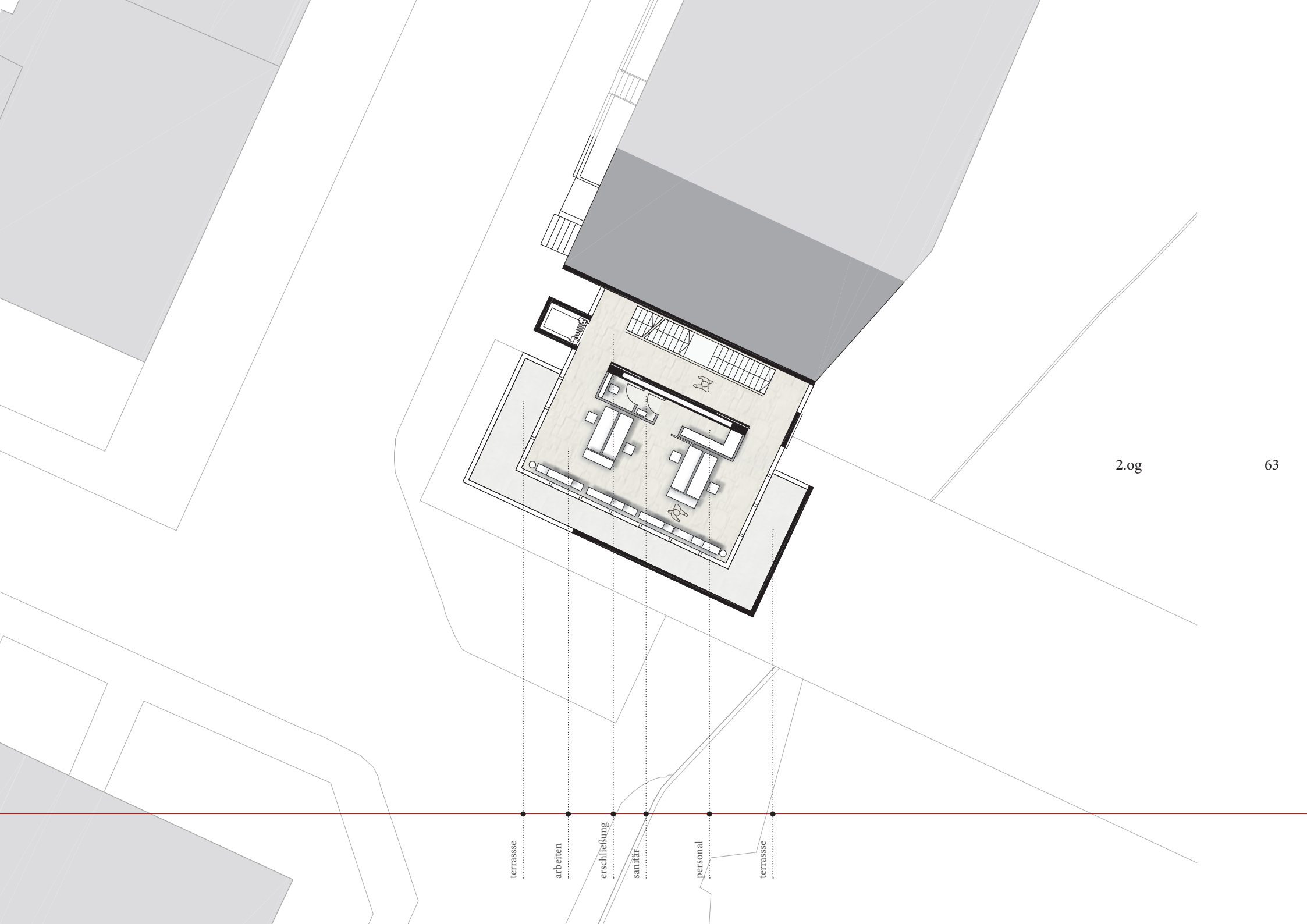




1.ug

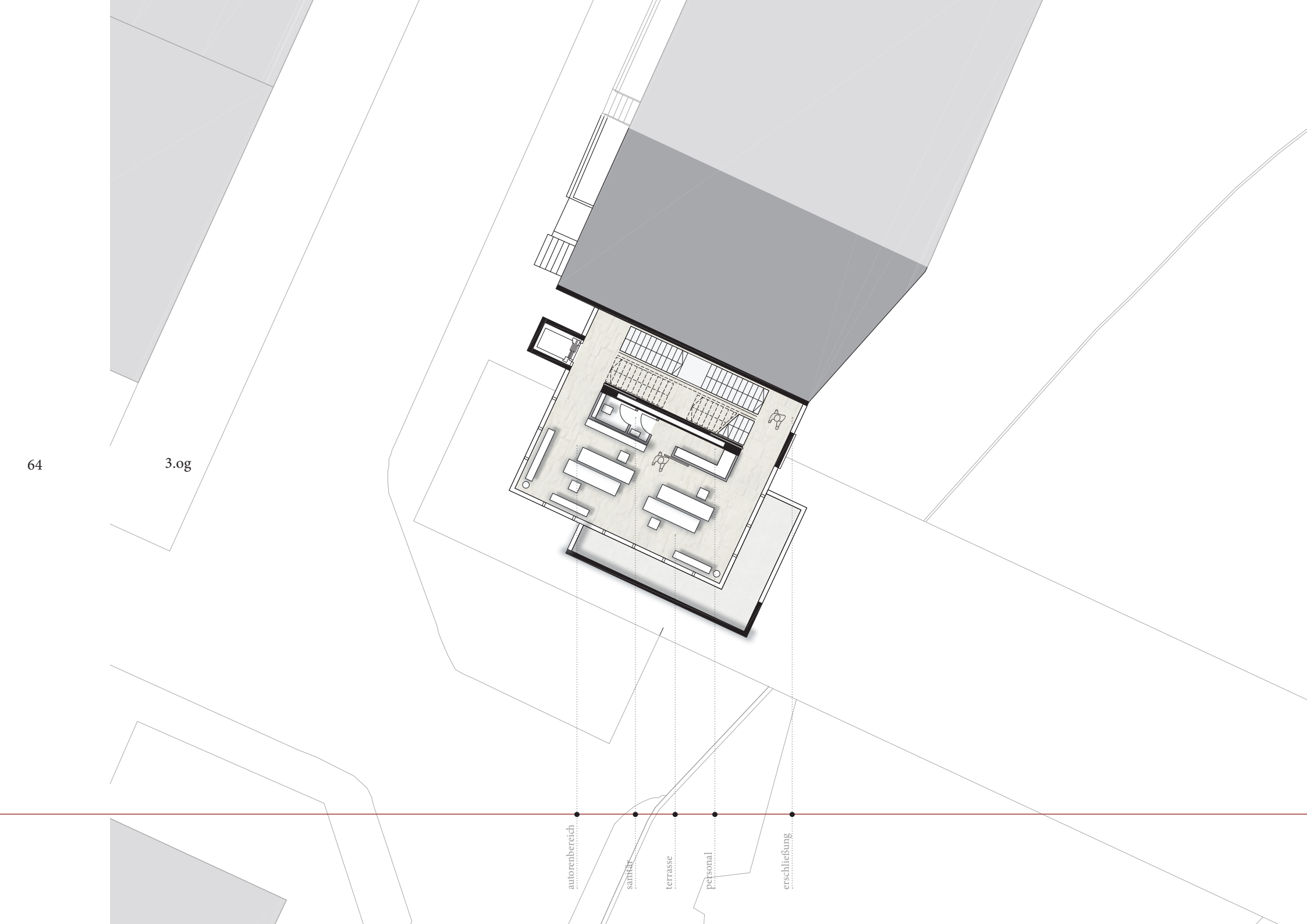
1.og




terrassse
arbeiten
erschließung
sanitär
personal
terrassse

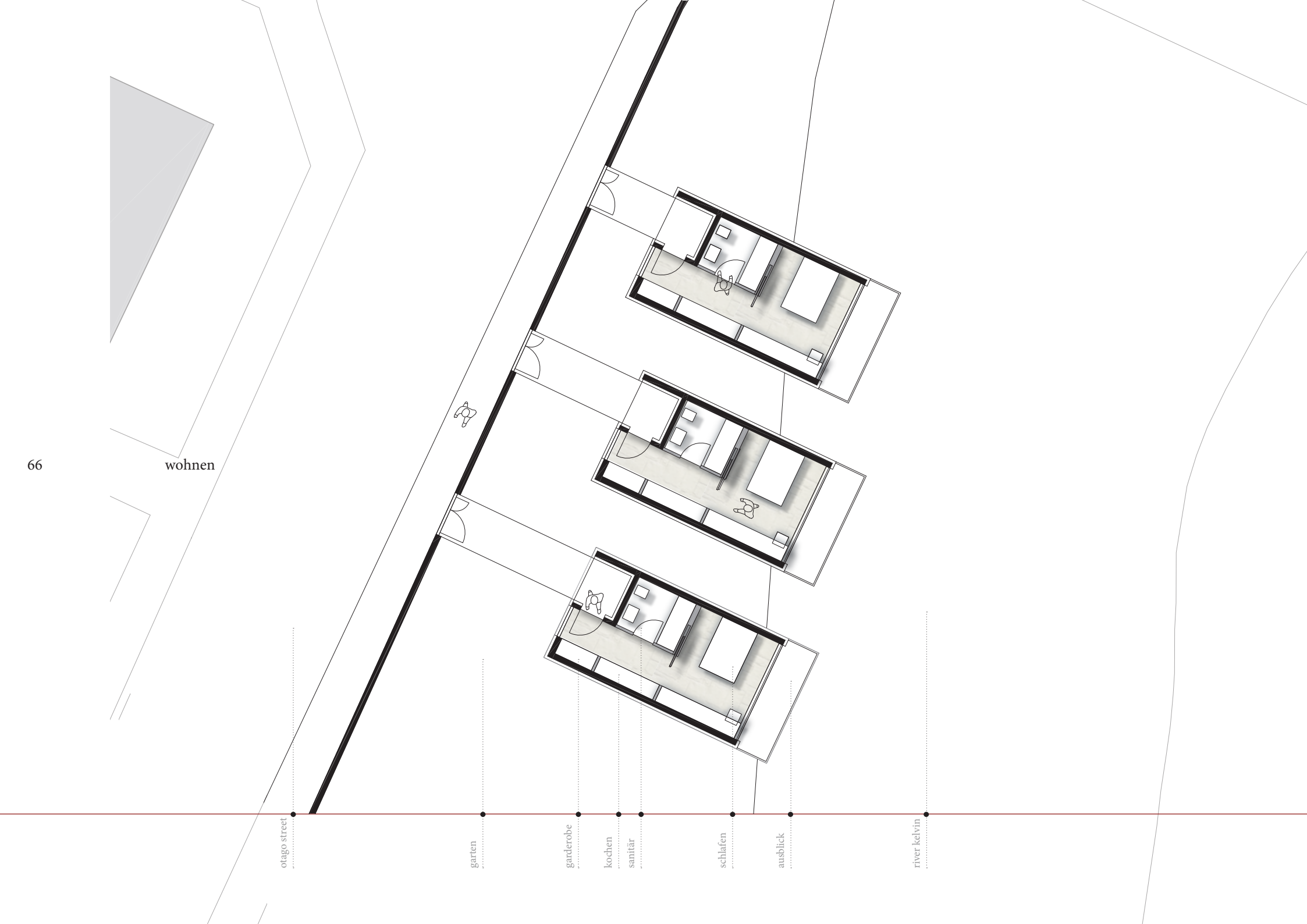
2.og

3.og



terrasse
autorenbereich
sanitär
terrasse
personal
erschließung

4.og


otago street
garten
garderobe
kochen
sanitär
schlafen
ausblick
river kelvin

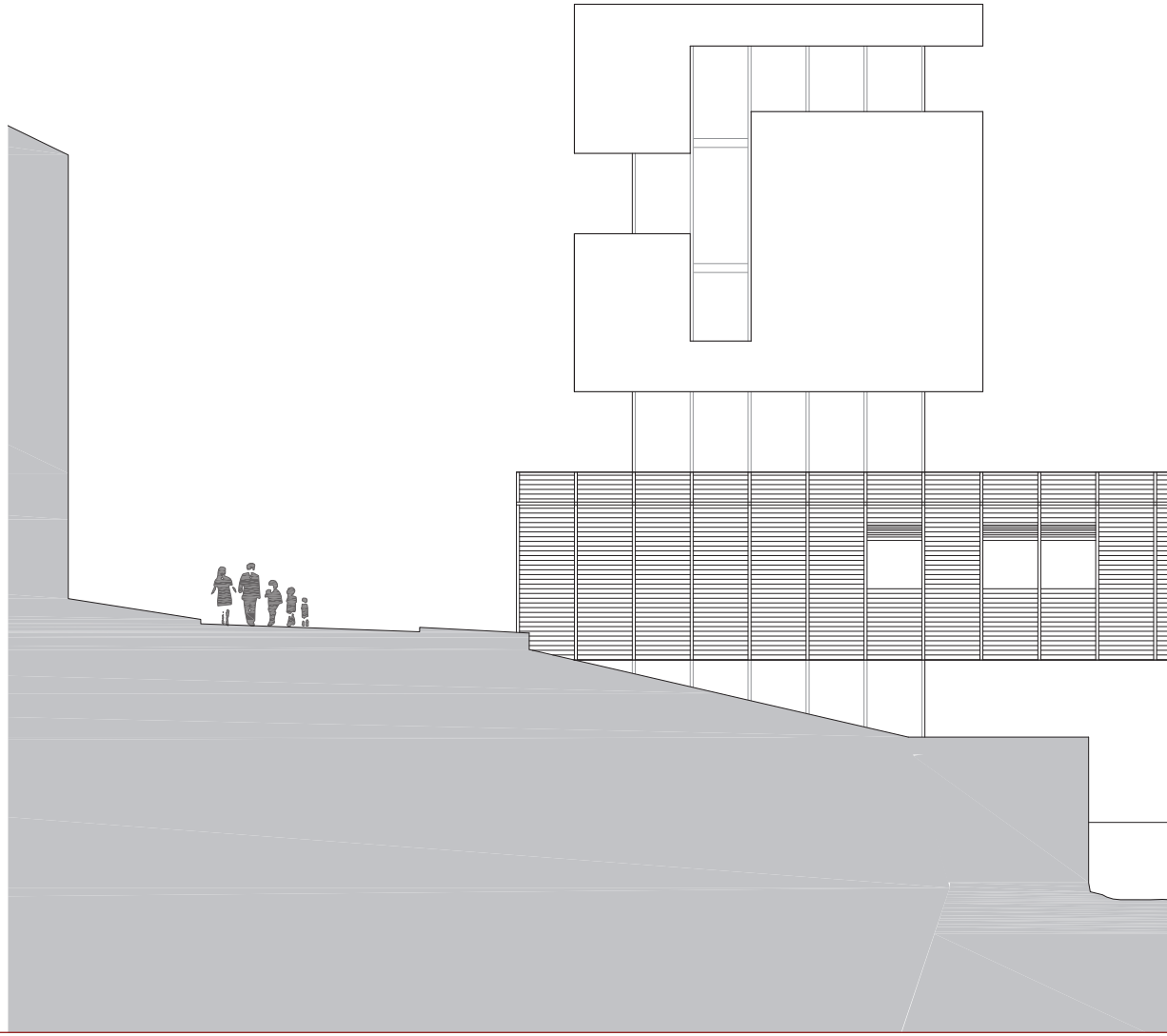
70 ansicht ost

0 10

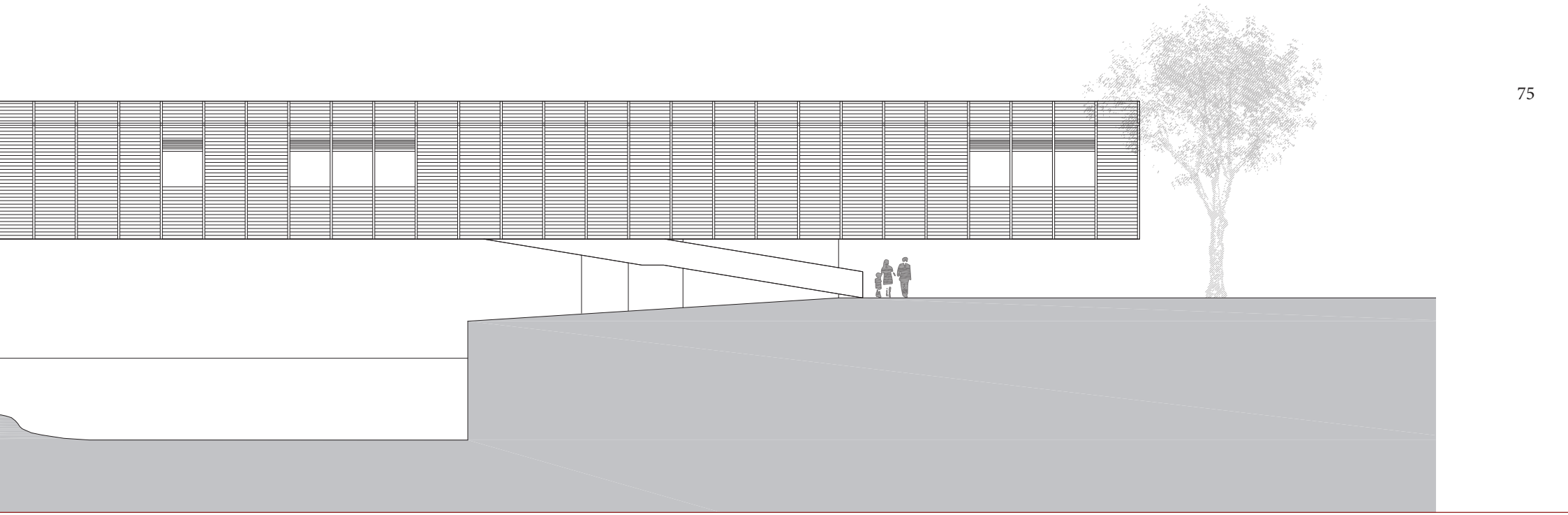
ansicht west

0 10

74 ansicht süd



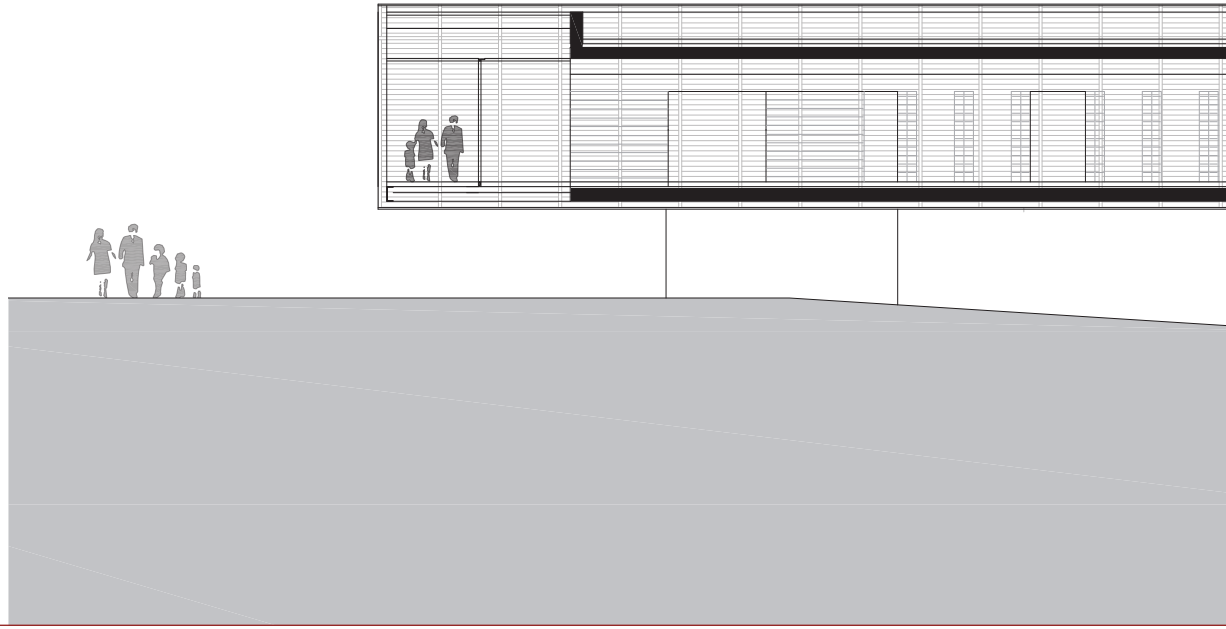
0 10



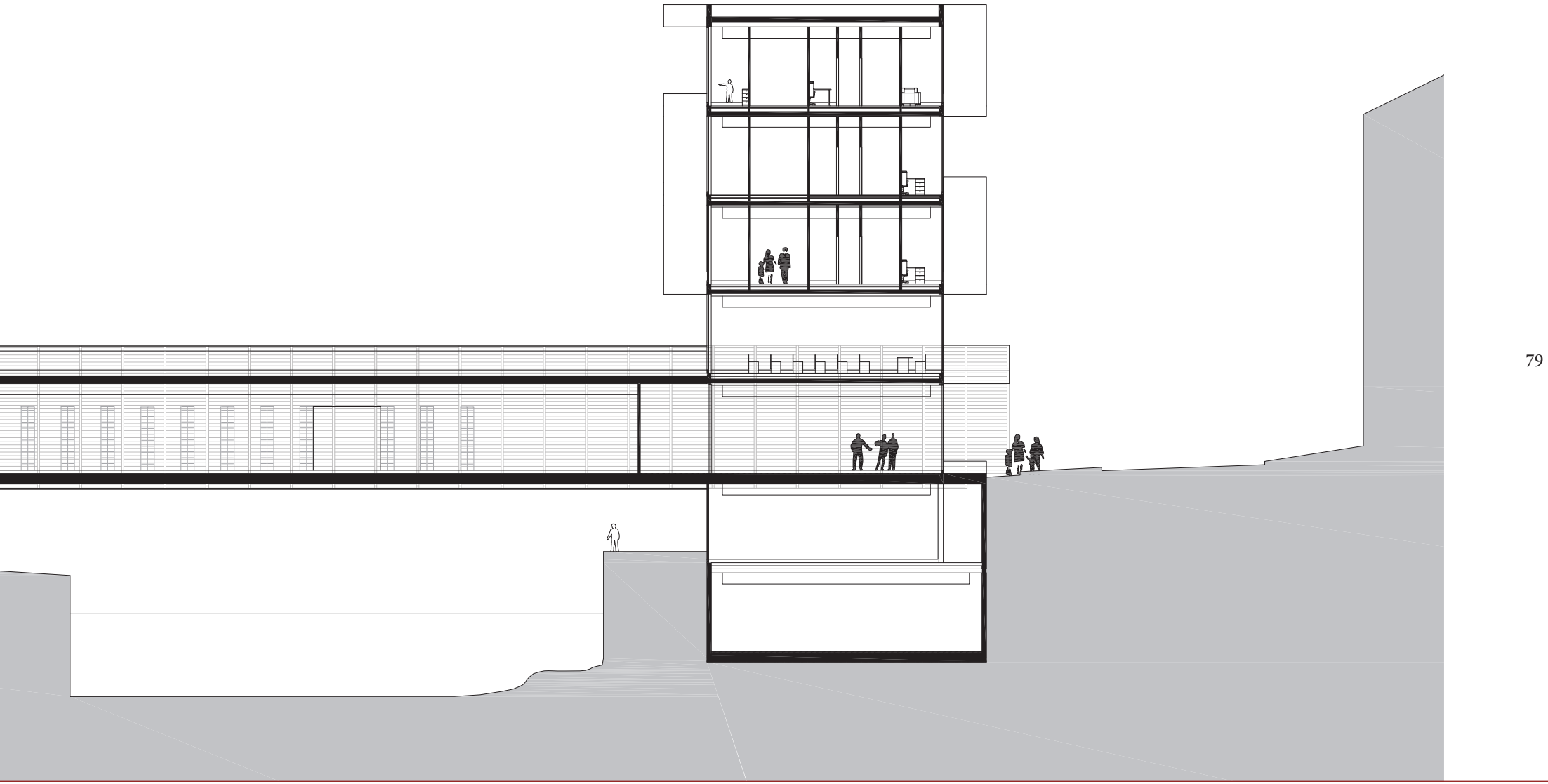
schnitt a-a

0 10

schnitt b-b



0 10

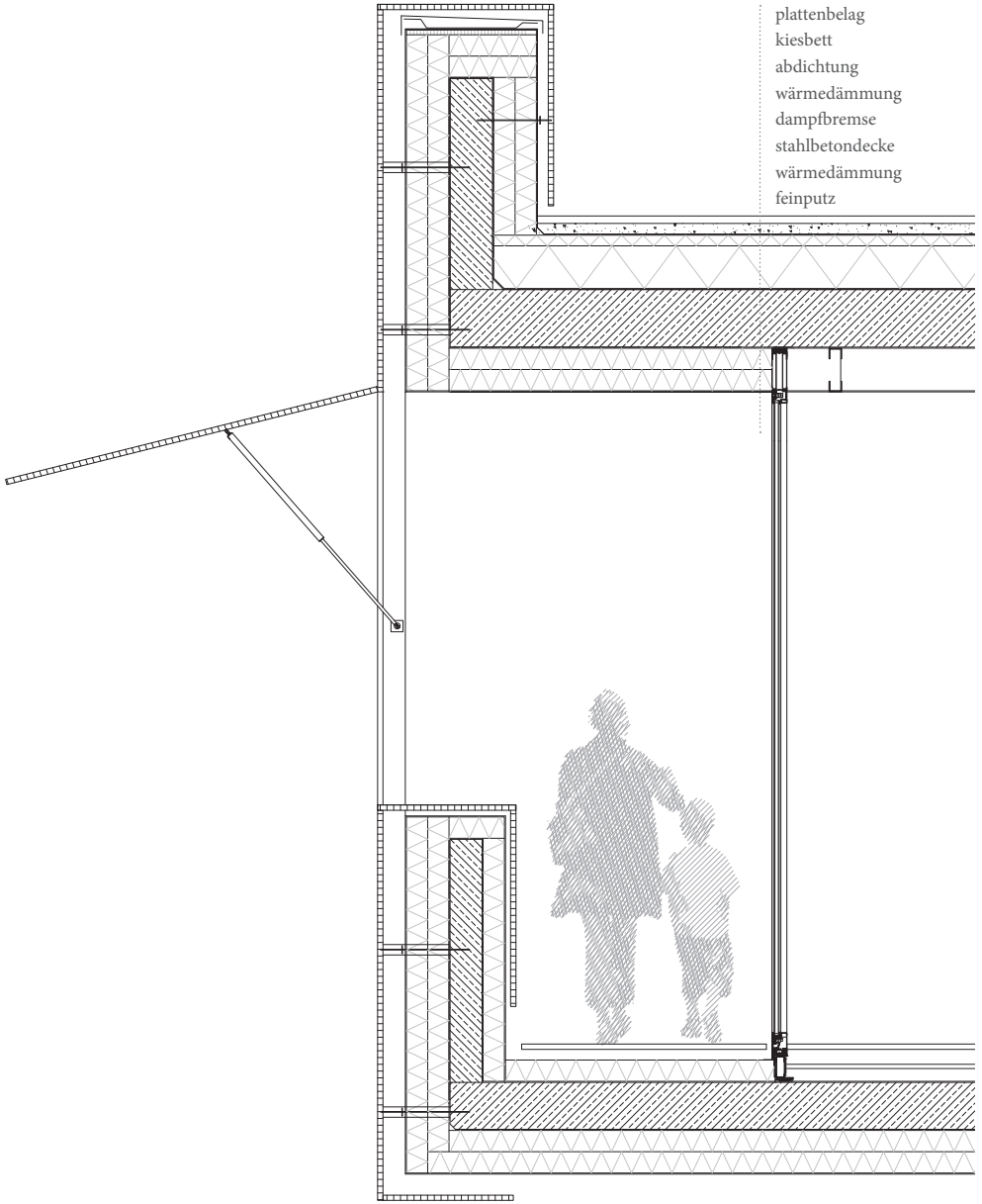


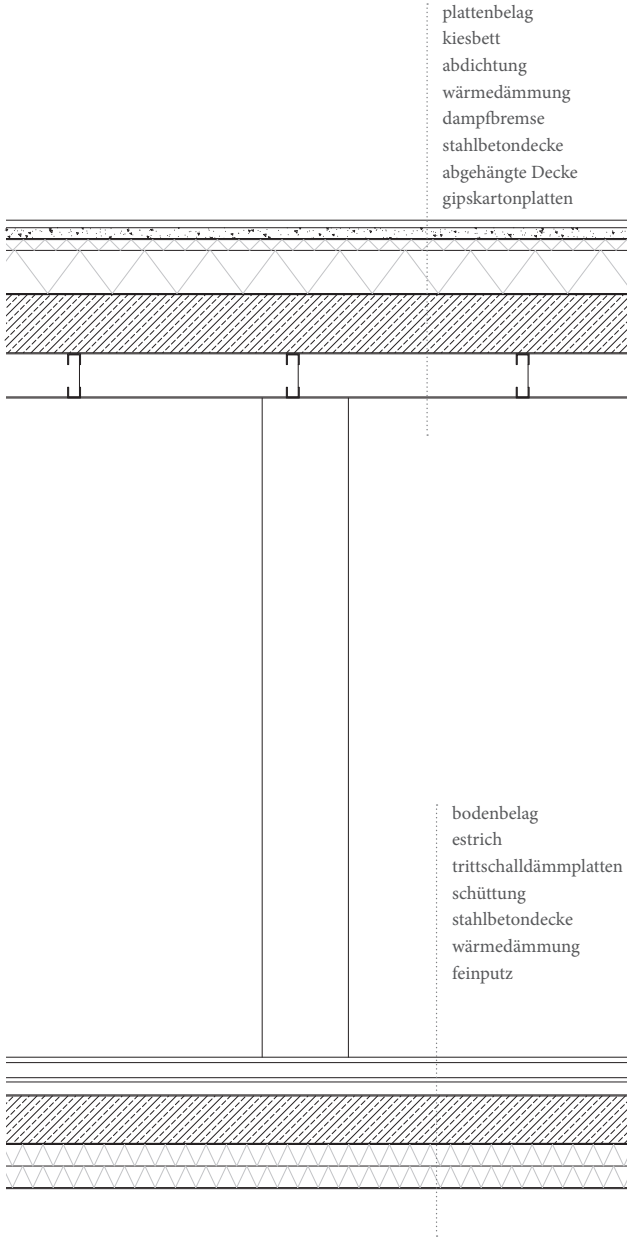
80

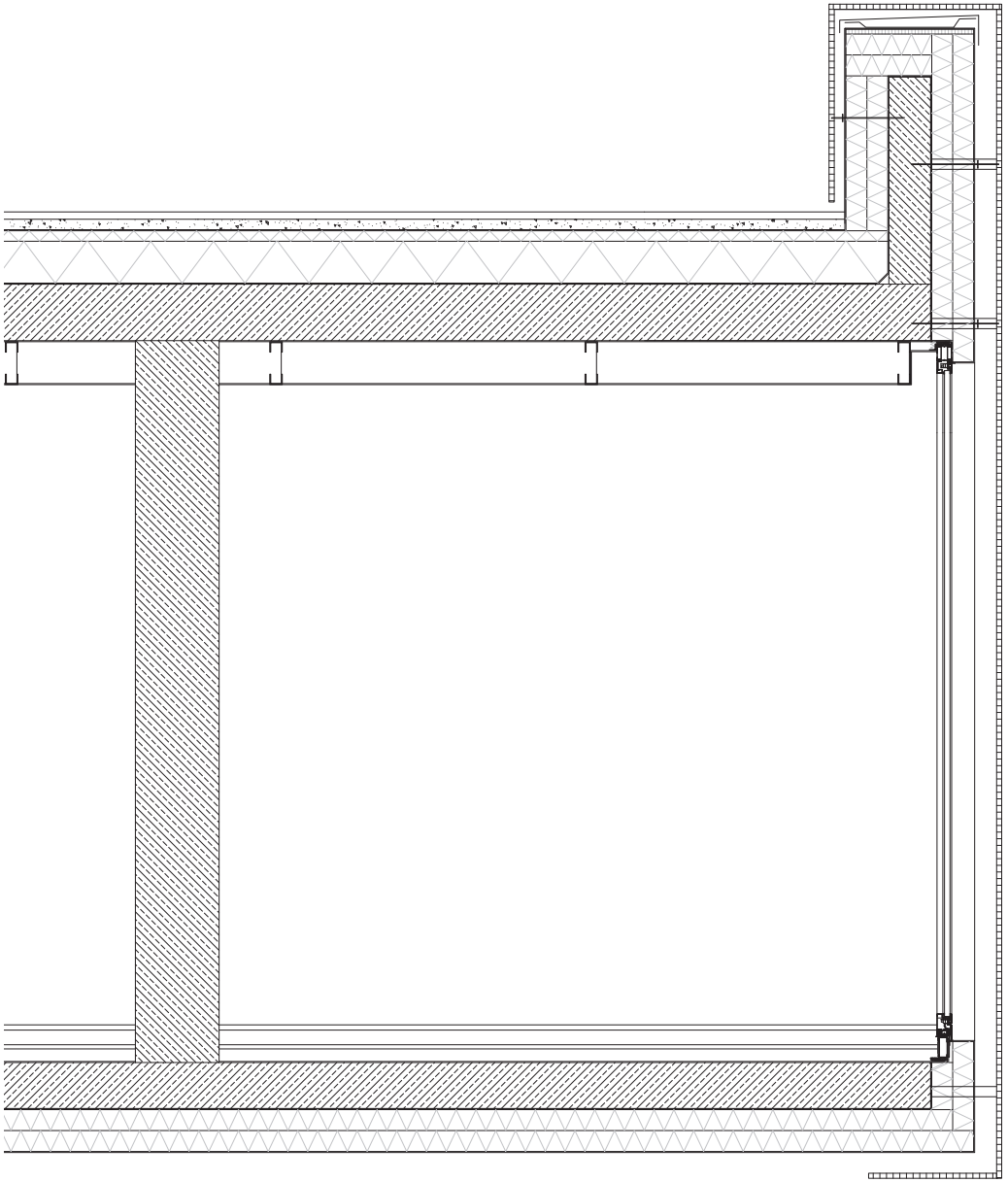
schnitt c-c

0 10

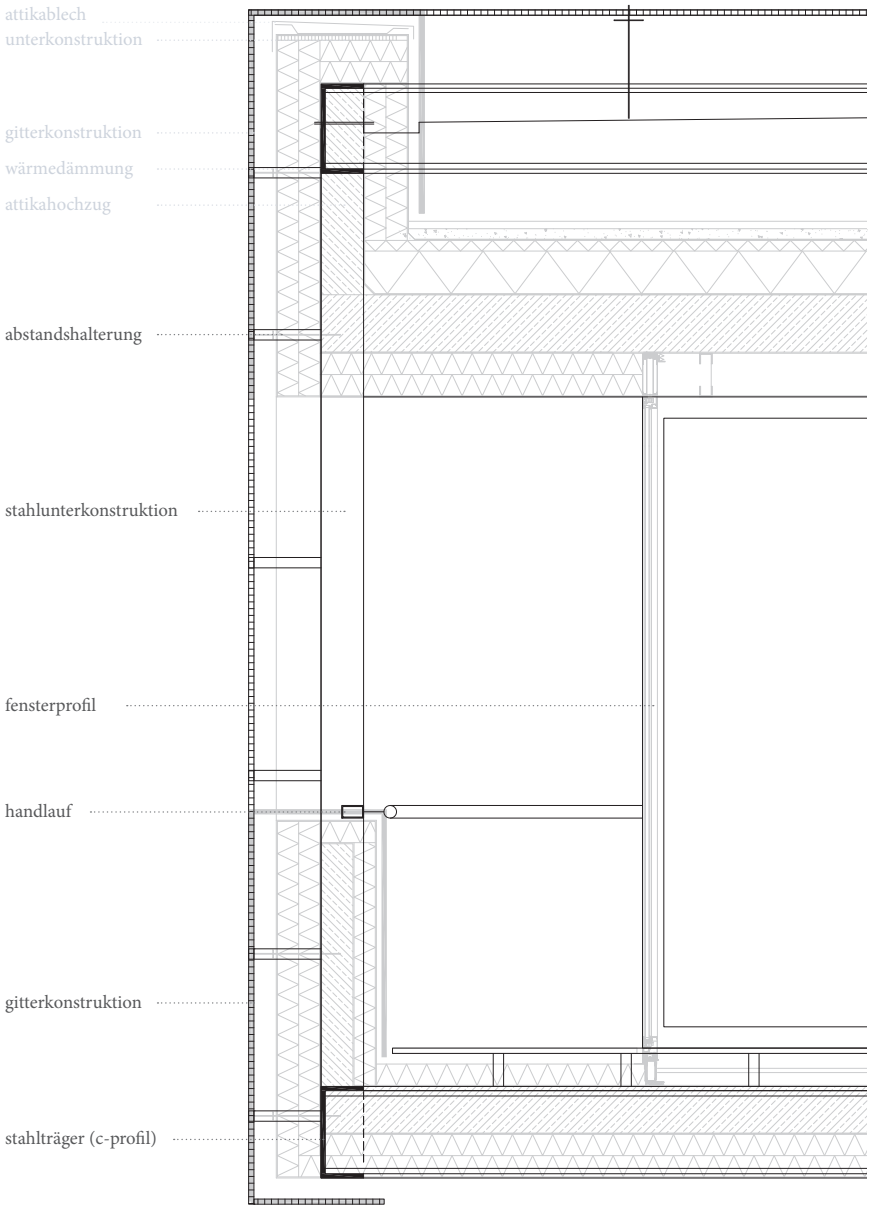
detailschnitt 1

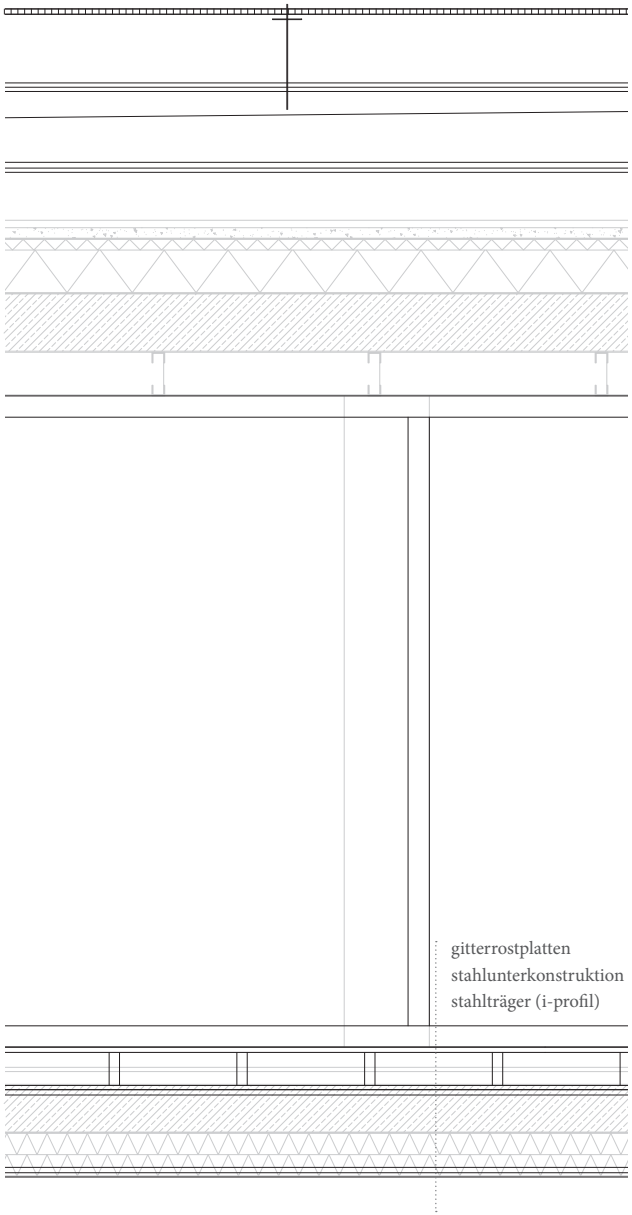


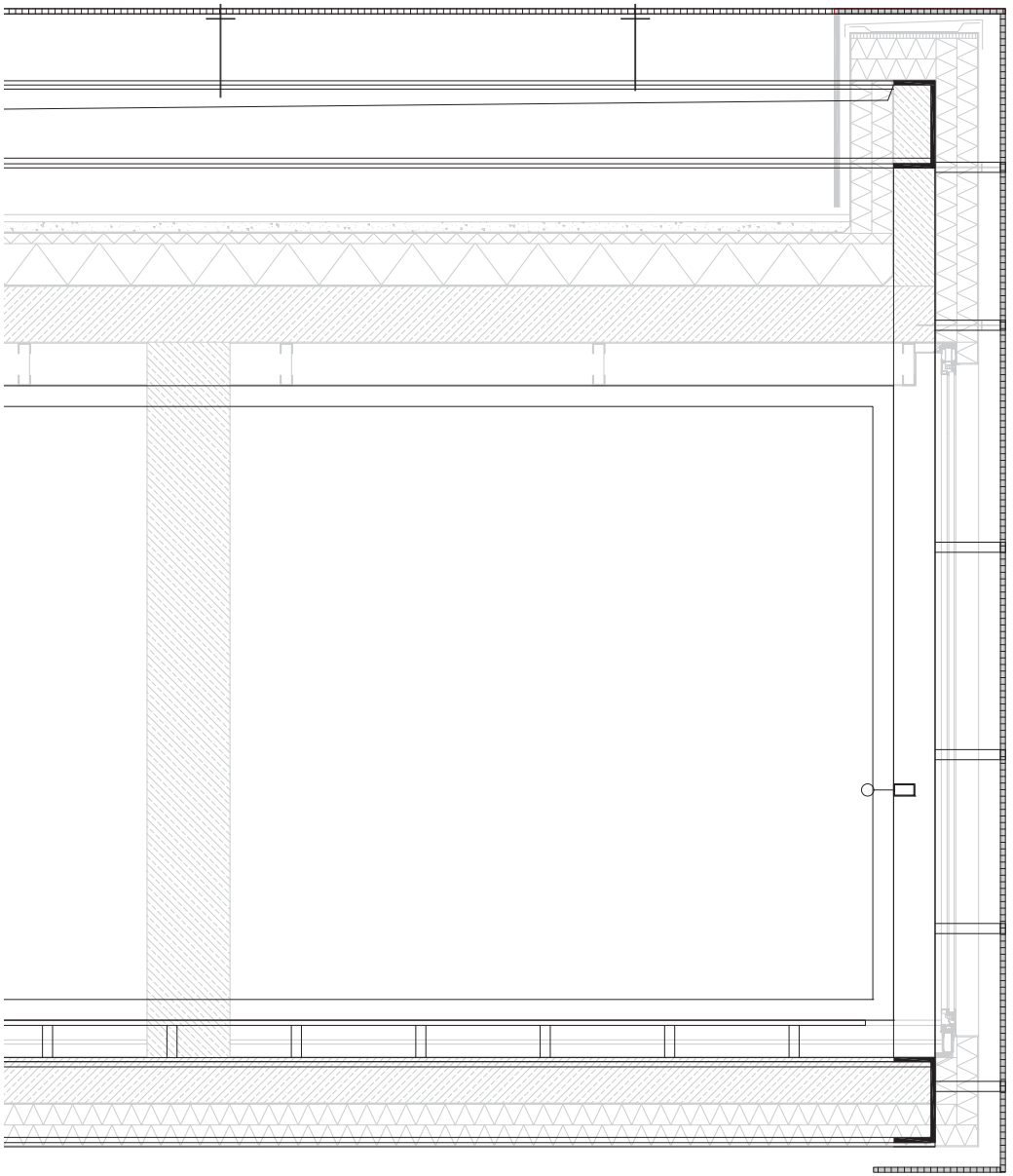

plattenbelag
kiesbett
abdichtung
wärmedämmung
dampfbremse
stahlbetondecke
abgehängte Decke
gipskartonplatten
bodenbelag
estrich
trittschalldämmplatten
schüttung
stahlbetondecke
wärmedämmung
feinputz



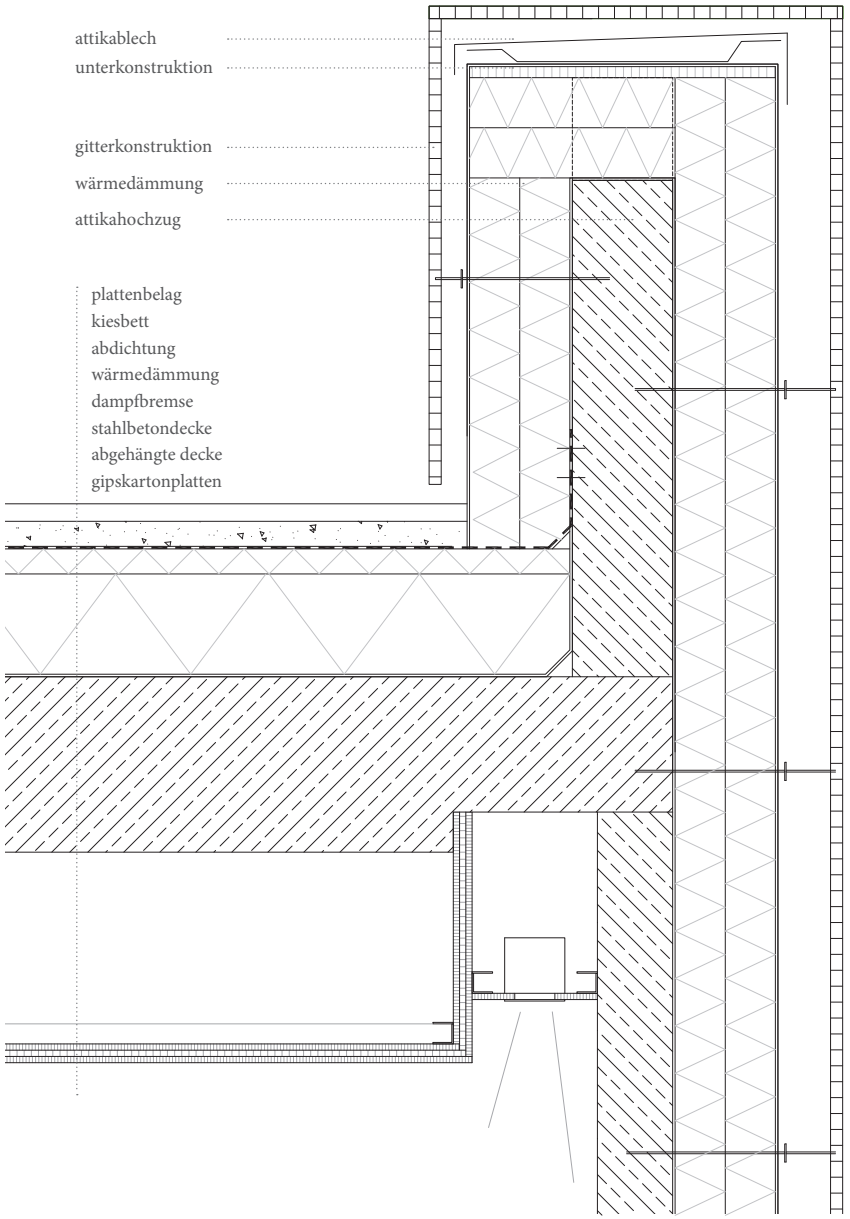
detailschnitt 2

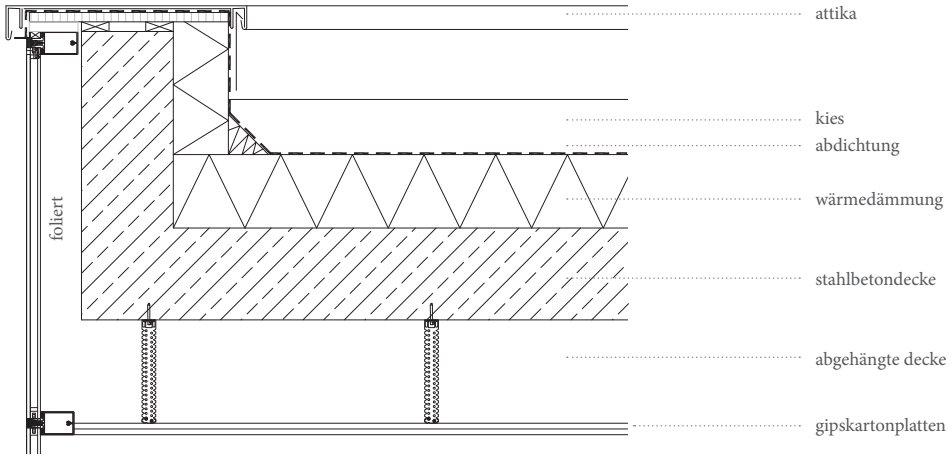


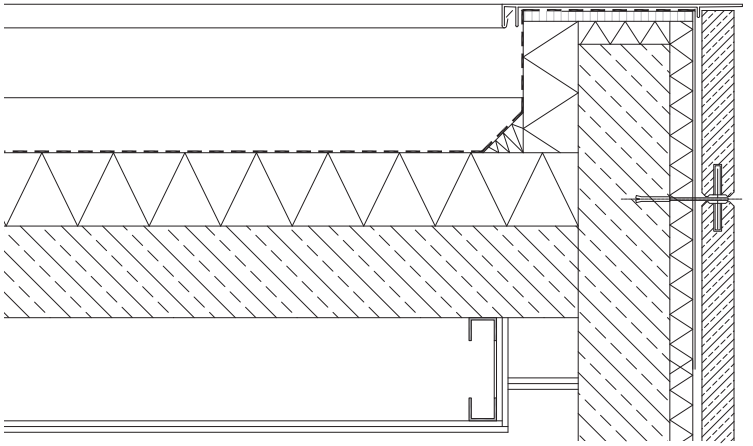

gitterrostplatten
stahlunterkonstruktion
stahlträger (i-profil)



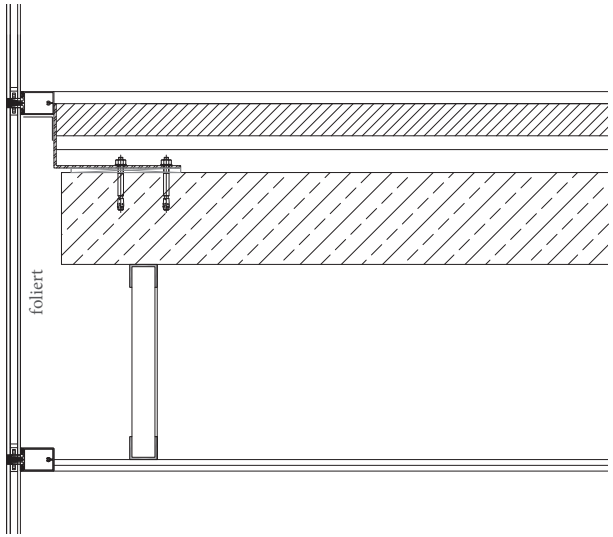
attikaausbildung brüstung

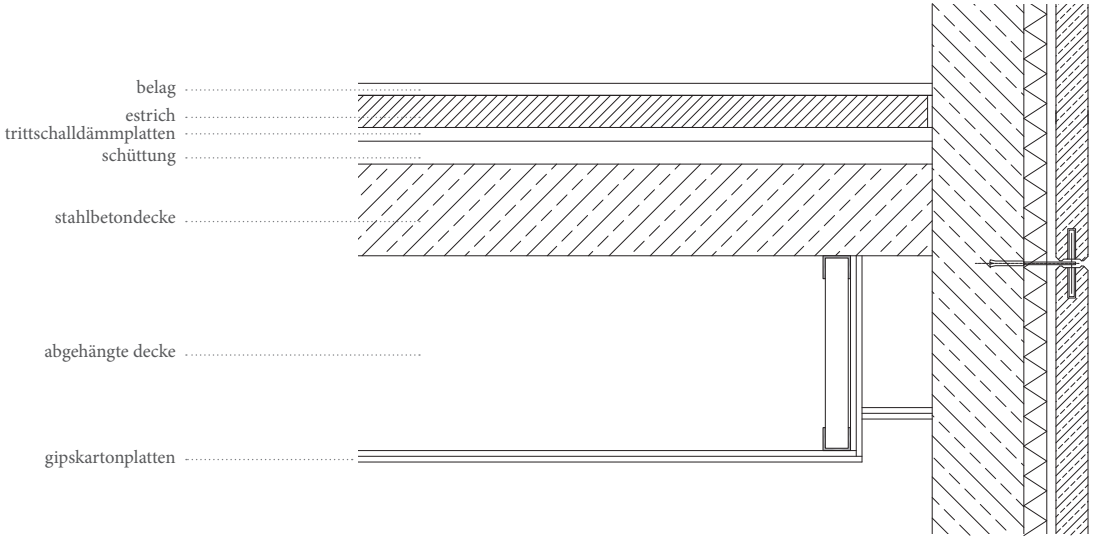


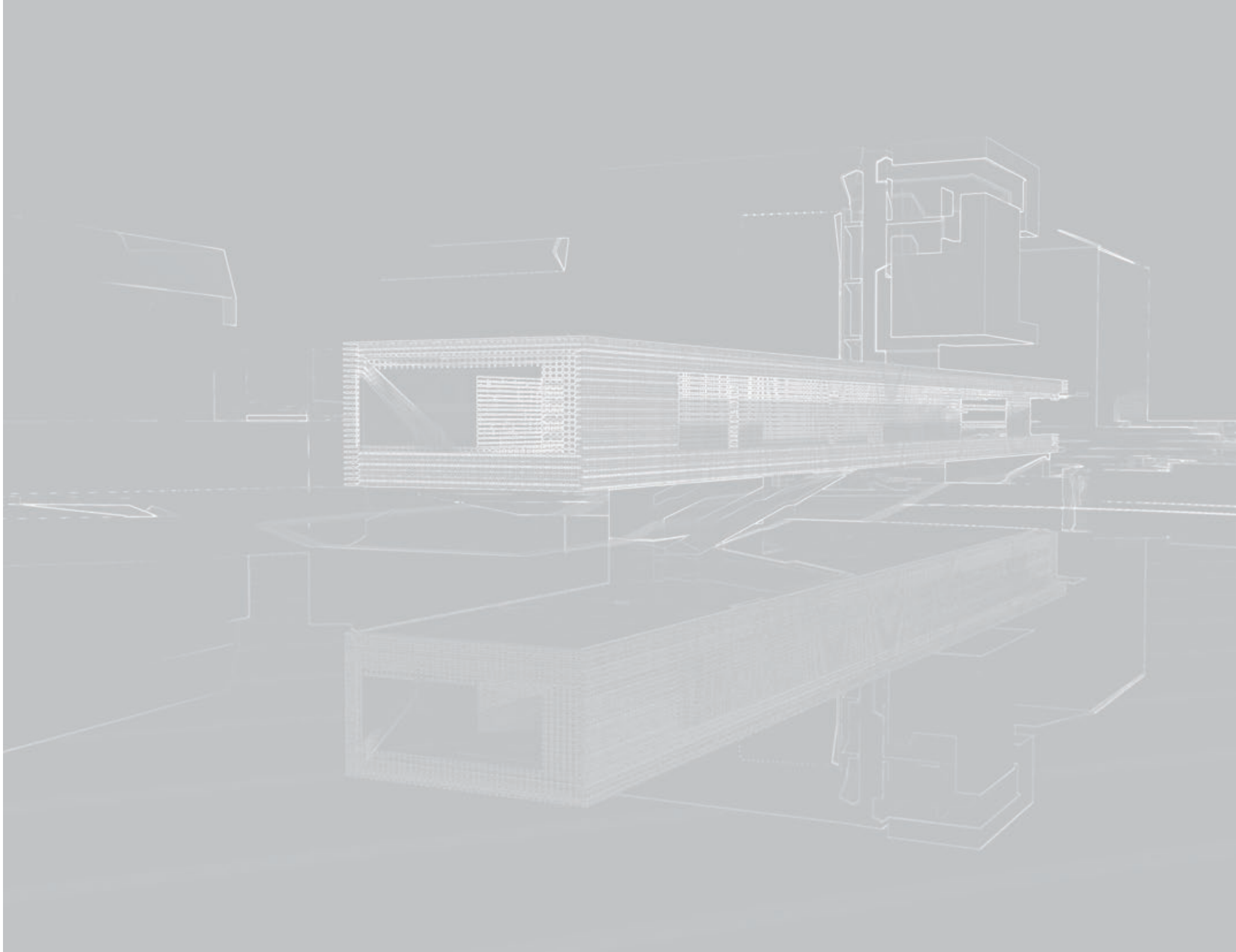


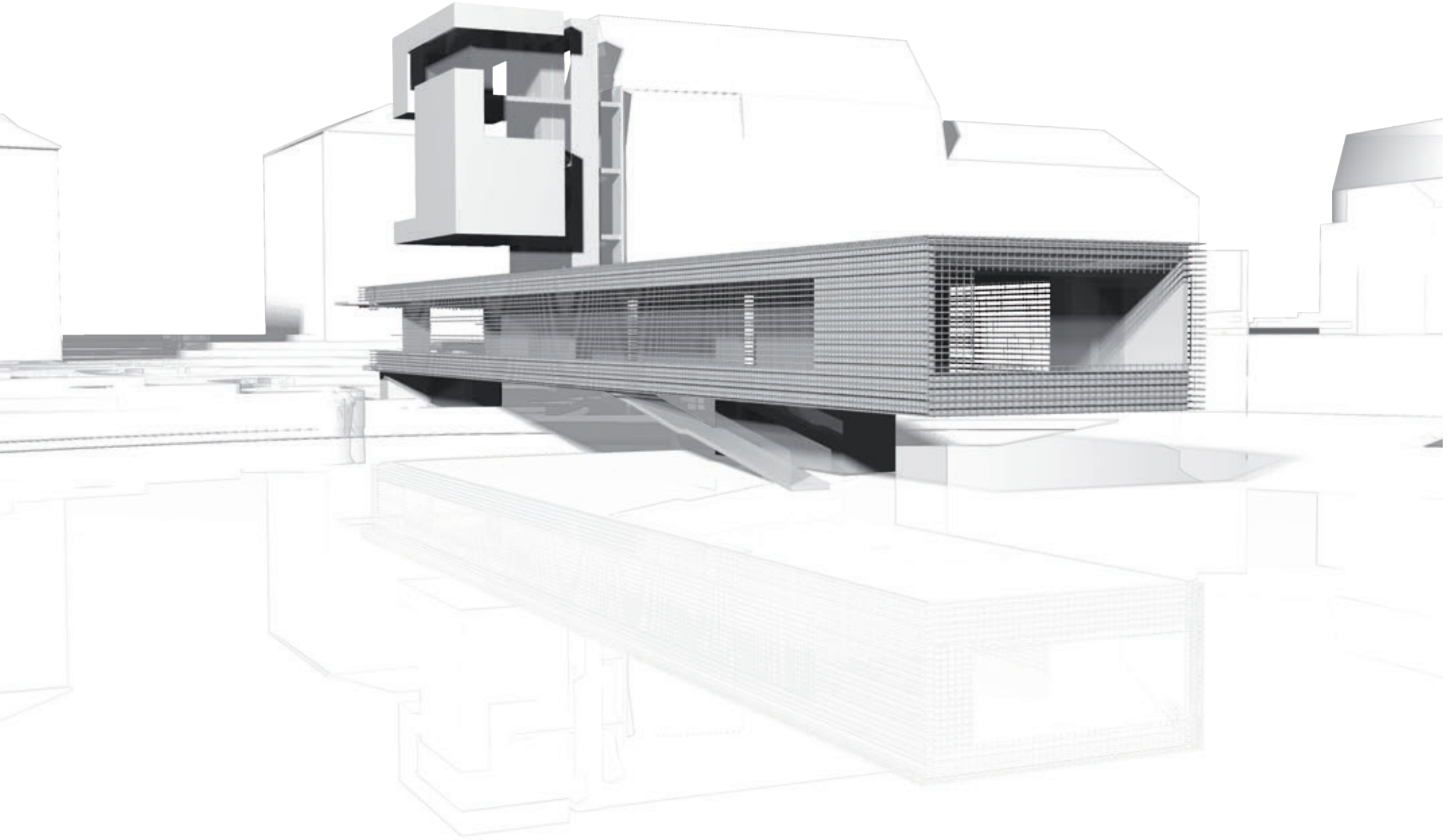


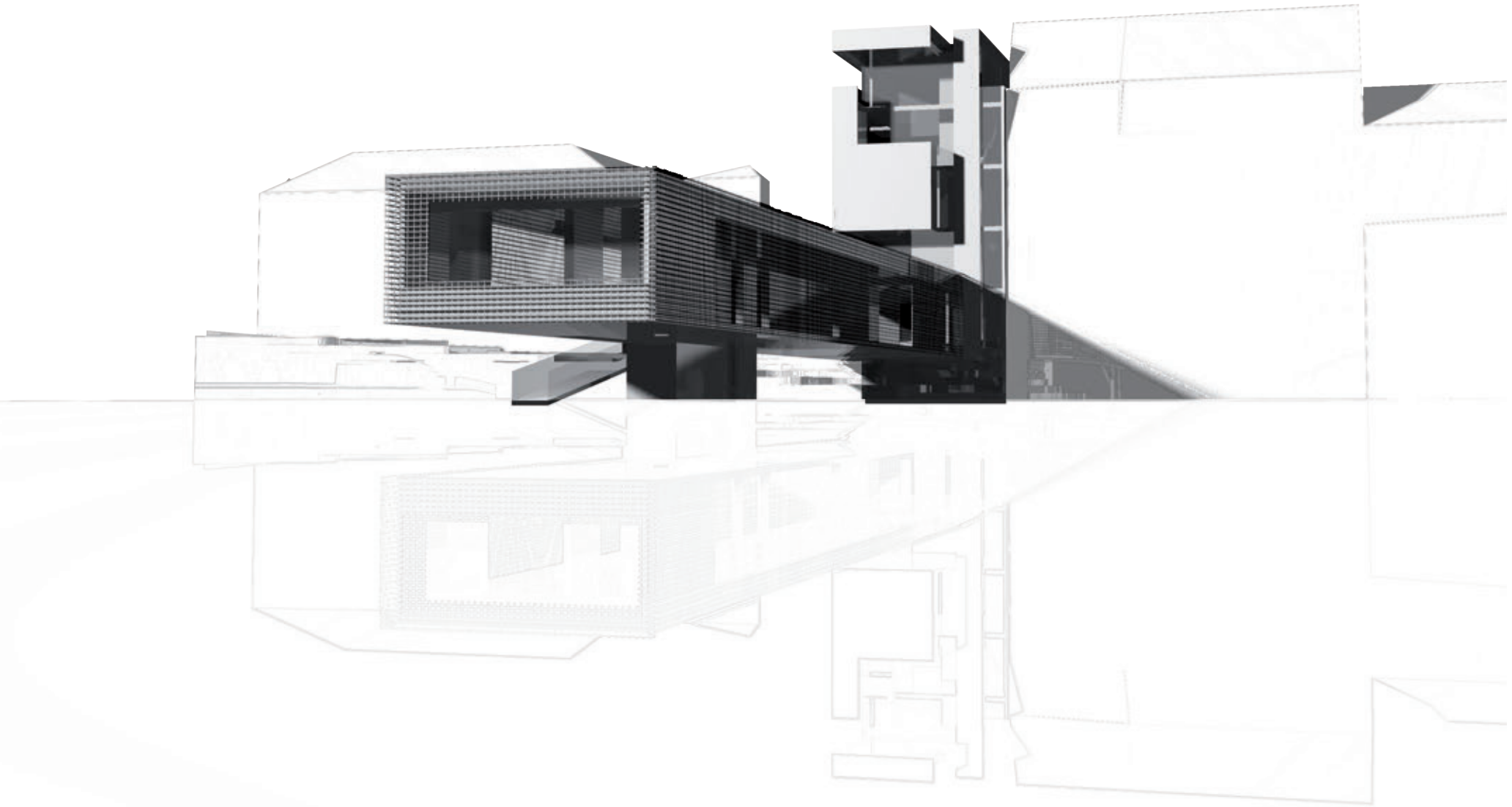
detailschnitt fuge

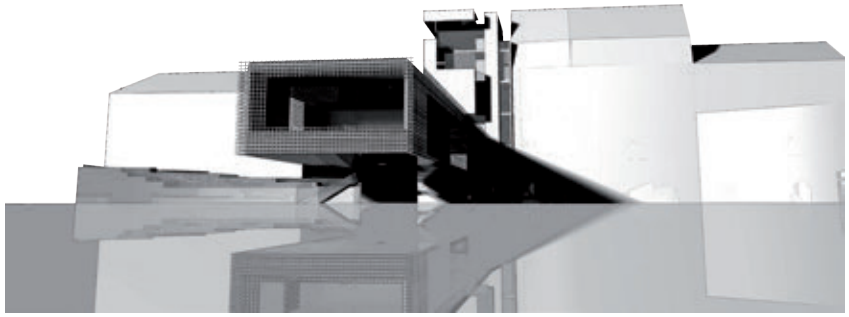


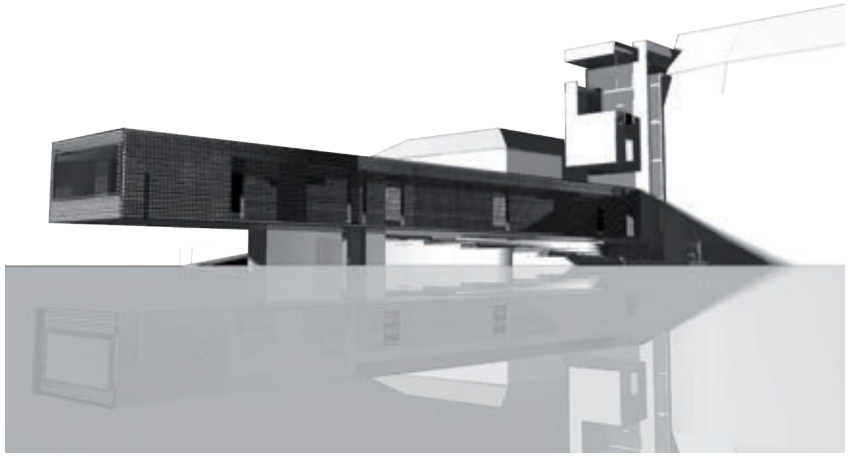












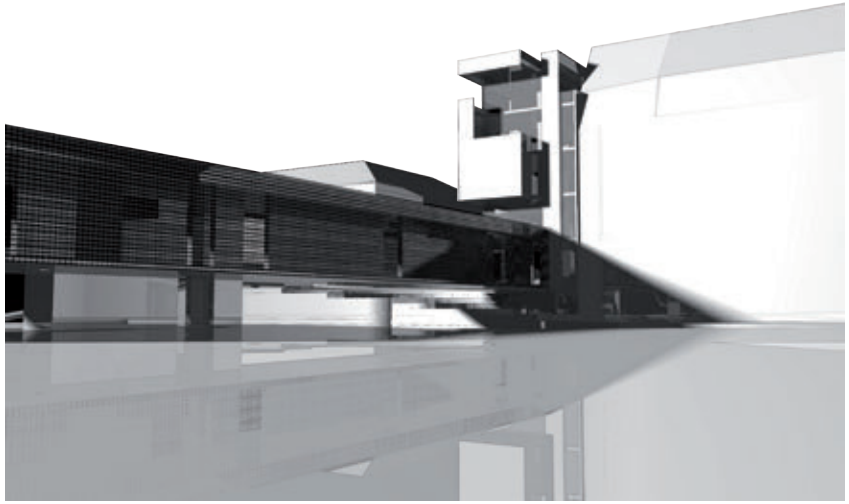


Abb.:37

„Glasgow - old and new“, Hack House, Richard Drew Publishing Ltd, 1984
„the city that refused to die“, Michael Keating, 1988
„Wie man ein Buch liest“ Mortier Jerome Adler, 1902-2001
„Effizient lesen“ Fred N. Bohlen, 1946
„Die Welt des Lesens“ Roger Chartier, Campus, 1945
„Die 50 Werkzeuge für gutes Schreiben“ Roy Peter Clark, 2009
„Das lesende Gehirn“ Maryanna Wolf, Spektrum, 2009
„Kreatives Schreiben“ Ulla Mothes, Brockhaus, 2013
„Bibliotheken bauen“ Susanne Bieri, Walter Fuchs, Birkenhäuser, 2001
„Bibliothek der Zukunft“ Adile Sümeyye Aktas, 2010
„Bibliotheken und Archive“ Architektur und Wettbewerbe 209
„Grundlagen des Bibliothekbaus“ K-G-Sauer München, 1986
„Bibliotheks(t)räume“ Magdalena Pisarik (Hg.), Büchereiverband Österreich, 1997
„Planning an design of library buildings“ GodfreyThompson, Butterworth, 1989
„Housing the book“ Jo Coenen, 2002
„Charles Rennie Mackintosh 1868-1928“ Charlotte und Peter Fiell, Taschen Verlag, 2004
„Architektur von Glasgow“, Andor Gomme und David Walker, 1987
„Das Leben und Werk von Alexander Thomson“, Ronald MacFadzean, 1979
„Marktplätze für Ideen“, Der Spiegel, Ausgabe 41/2011

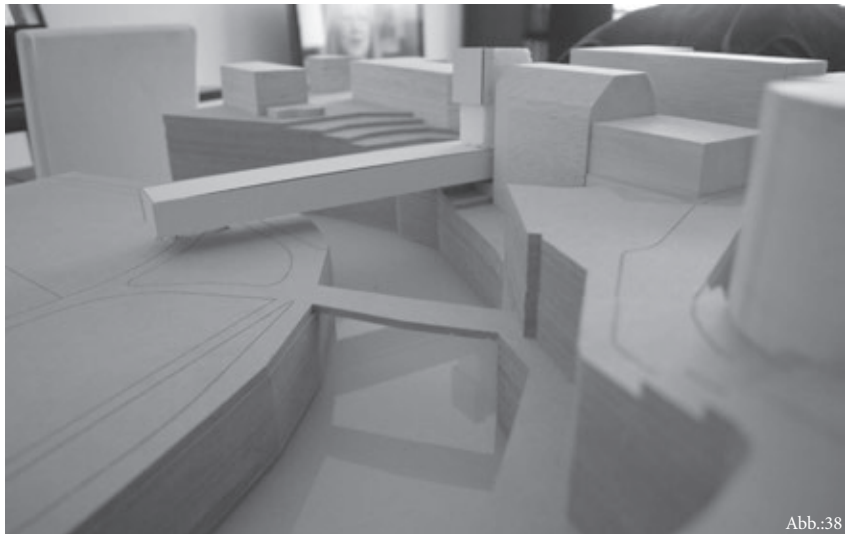


Abb.:38

http://www.glasgow.gov.uk
http://www.librarybuildings.info
http://www.glasgowarchitecture.co.uk
http://www.librarybuildings.info
http://www.grimm-zentrum.hu-berlin.de
http://www.glasgowsciencecentre.org/
http://www.gla.ac.uk/
http://www.visitscotland.com
http://www.glasgowguide.co.uk/
http://www.build-magazin.com
http://tourismwithme.com
http://peoplemakeglasgow.com
http://www.zaha-hadid.com
http://www.fosterandpartners.com
http://www.mcculloughmulvin.com
http://www.wielaretsarchitects.com
http://www.projects.as
http://www.maxdudler.com
http.//www.welt.de
http://www.boumbang.com

Abb.:01 -	West Central Scotland Plan 1855	the city that refused to die, Michael Keating
Abb.:02 -	West Central Scotland Plan 1913	the city that refused to die, Michael Keating
Abb.:03 -	West Central Scotland Plan 1938	the city that refused to die, Michael Keating
Abb.:04 -	West Central Scotland Plan 1871	the city that refused to die, Michael Keating
Abb.:05 -	Logo Kulturhauptstadt	http://tourismwithme.com
Abb.:06 -	Queen‘s Cross Church	http://www.pal Scotöaanoramio.com/photo
Abb.:07 -	Queen‘s Cross Church	http://www.pal Scotöaanoramio.com/photo
Abb.:08 -	School of Art	http://www.boumbang.com/wp-content/uploads
Abb.:09 -	Egyptian Halls	Eigene Abbildung Oktober 2012
Abb.:10 -	Riverside Museum	http://www.blueverticalstudio.com
Abb.:11 -	Riverside Museum	Eigene Abbildung Oktober 2012
Abb.:12 -	Clyde Auditorium	http://corporateincentivetravel.files.wordpress.com/2013
Abb.:13 -	Science Centre	Eigene Abbildung Oktober 2012
Abb.:14 -	Science Centre	Eigene Abbildung Oktober 2012
Abb.:15 -	BBC Center	Eigene Abbildung Oktober 2012
Abb.:16 -	Bilbiothek in Thurles	http://www.mcculloughmulvin.com
Abb.:17 -	Bilbiothek in Thurles	http://www.mcculloughmulvin.com
Abb.:18 -	Bilbiothek in Thurles	http://www.mcculloughmulvin.com
Abb.:19 -	Universitätsbibliothek in Utrecht	http://www.wielaretsarchitects.com
Abb.:20 -	Universitätsbibliothek in Utrecht	http://www.wielaretsarchitects.com
Abb.:21 -	Jakob-Willhelm-Grimm Zentrum	http://www.grimm-zentrum.hu-berlin.de
Abb.:22 -	Jakob-Willhelm-Grimm Zentrum,	http://www.grimm-zentrum.hu-berlin.de
Abb.:23 -	Bibliothek der Universität der Azoren	http://www.projects.as/
Abb.:24 -	Historic Map Glasgow	Architecture, Literature and a city - University of Glasgow 2012
Abb.:25 -	Historic Map Glasgow	Architecture, Literature and a city - University of Glasgow 2012
Abb.:26 -	Historic Map Glasgow	Architecture, Literature and a city - University of Glasgow 2012
Abb.:27 -	Historic Map Glasgow	Architecture, Literature and a city - University of Glasgow 2012
Abb.:28 -	Historic Map Glasgow	Architecture, Literature and a city - University of Glasgow 2012
Abb.:29 -	Umgebungsplan	Architecture, Literature and a city - University of Glasgow 2012
Abb.:30 -	Luftaufnahme	Architecture, Literature and a city - University of Glasgow 2012
Abb.:31 -	Umgebungsfoto	Architecture, Literature and a city - University of Glasgow 2012
Abb.:32 -	Otago Street	Eigene Abbildung Oktober 2012
Abb.:33 -	Otago Street	Eigene Abbildung Oktober 2012
Abb.:34 -	Otago Street	Eigene Abbildung Oktober 2012
Abb.:35 -	Otago Street	Eigene Abbildung Oktober 2012
Abb.:36 -	Kelvinbridge Park	Eigene Abbildung Oktober 2012
Abb.:37 -	Arbeitsmodell	Eigene Abbildung Oktober 2012
Abb.:38 -	Arbeitsmodell	Eigene Abbildung Oktober 2012